

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

28.4.1927 (No. 116)

Selbständigkeit entschließen würden, und Preußen auch bereit wäre, sie in seinem Staatenverbande aufzunehmen, so würde das zweifellos das Signal sein für alle norddeutschen Staaten, den gleichen Weg zu gehen. Dann aber würde ein in sich geschlossenes Norddeutschland den Süddeutschen gegenüberstehen, und diesen das Aufgehen in Reich noch schwieriger machen. Die Mainlinie würde vertieft werden, und traurige Erinnerungen an längst abgeklommene Kapitel deutscher Entwicklung wieder wachrufen. Ich fürchte, dieser Weg verbaute erst recht die Möglichkeit, Bayern und Oesterreich für das einheitliche Reich zu gewinnen.

Neuerdings ist ein ganz anderer Gedanke aufgetaucht: Der rheinische Landesrat Kitz und der Rostocker Universitätsprofessor Schüller empfehlen, Preußen soll zum „Reichsland“ umgewandelt werden, wie es früher Elb-Verbände im alten Reich war, dergestalt, daß die preussische Zentralverwaltung und das preussische Parlament künftig durch die entsprechenden Regierungs- und Gesetzgebungsorgane des Reichs ersetzt werden sollen. Der Plan erscheint zunächst sehr einfach, bei näherer Ueberlegung ist er aber praktisch und durchführbar. Es kann wirklich dem Lande Preußen mit seinem geschlossenen Behördenstamm und der intensiven Staatsauffassung seiner Bevölkerung nicht zugemutet werden, seine Eigenstaatlichkeit nicht zum Opfer zu bringen, solange viel kleinere Länder, für die dies viel näher liegt, es verweigern. Auch dieser Weg erweist sich als ungangbar.

bleibt danach nur der Weg, den uns eigentlich unsere ganze bisherige staatliche Entwicklung vorgeschrieben hat: die Uebernahme immer weiterer Staatsaufgaben auf das Reich, bis wir schließlich ganz von selbst in den Einheitsstaat hineinwachsen.

Ueberblicken wir die Geschichte des letzten Jahrhunderts, so ergibt sich, daß das Deutsche Reich immer enger und enger zusammenzuwachsen ist. Zunächst war es nur ein Staatenbund mit sehr loser Organisation. Der Bundestag in Frankfurt am Main war das einzige Organ der gesamten Verwaltung. Aus dem engeren Zusammenschluß des Norddeutschen Bundes erwuchs das Deutsche Reich im Jahre 1871. Auch jetzt lagen noch die Hauptaufgaben staatlicher Verwaltung bei den Einzelstaaten: Nur die gesamte auswärtige Politik lag in der Hand des Reiches, und die Marine war Reichsangelegenheit. Eine Reihe oberster Behörden über den Landesverwaltungen (z. B. Reichsgericht) tritt im Laufe der Zeit noch hinzu, sowie die gesamte Kolonialverwaltung. Trotz mannigfacher Anläufe zu weiteren Zusammenfassungen blieb es aber bei dieser Verteilung, bis dann die Not des Weltkrieges gebieterisch zwang, immer mehr zu zentralisieren. Die Kriegsjahre schufen tatsächlich, wenn auch noch nicht rechtlich, ein einheitliches Heer und eine Reichsverkehrsverwaltung. Die Verfassung von Weimar führte zu diesen eben genannten Kapiteln: auswärtige Politik, Reichswehr, Verkehr und Eisenbahn, Post und Wasserstraßen, noch die Reichsfinanzverwaltung, und gab damit dem Reich die zentrale Abhängigkeit, die es in den Ländern nur insofern, als sie noch eigene Aufgaben zu decken haben, ein Recht von Finanzhoheit geblieben. Wenn in dem jüngsten Finanzansatz vorgeesehen ist, daß bis zum 1. Oktober 1927 Reichsrahmengesetze zur Regelung der Realsteuern und der Hauszinssteuern fertiggestellt werden sollen, so wird die Landesfinanzverwaltung sich künftig nur noch im Erlaß von Ausführungsbestimmungen erschöpfen. Den Ländern verbleiben ist nur die Justiz, die innere Verwaltung und die Kulturpolitik. Auf dem Gebiete der Rechtspflege ist aber das gesamte materielle Recht und das gesamte Verfahren nahezu ein-

heitlich durch Reichsgesetz geregelt. Den Ländern ist nur die Verwaltung des Besonderen, und Beamtenapparates verblieben. Es würde keine großen Schwierigkeiten bereiten, auch das noch auf das Reich zu übernehmen, und damit die gesamte Justiz zu verstaatlichen. Auf dem Gebiete der inneren Verwaltung erscheinen die Schutzpolizei, die schon zu 1/2 von dem Reich finanziert wird, und die Kriminalpolizei als durchaus geeignet, auf das Reich übernommen zu werden. Dem Reichsinnenministerium würde dann endlich der so notwendige Unterbau werden. Die Kulturpolitik wird am liebsten bei den Ländern verbleiben müssen, weil hier die landwirtschaftlichen Unterschiede in der Bevölkerung und dem bisherigen Aufbau am größten sind, wenn schon auch hier Stimmen laut werden, die glauben, man könne das gesamte Hochschulwesen auf das Reich übernehmen.

Der hier skizzierte Weg ist lang und dornenvoll. Daß sich ihm starke Schwierigkeiten in einzelnen Ländern oder Landschaften, namentlich in der Bürokratie der Länder entgegenstellen werden, ist klar. Dennoch wird er gegangen werden müssen, langsam, Schritt für Schritt. Auch aus Gründen der Außenpolitik. Deutschland, im Zentrum Europas gelegen, durch keine natürlichen Grenzen geschützt, umgeben von neidischen, waffenstarken Nachbarn, wird sich im Kampfe ums Dasein nur behaupten können, wenn es von einer Stelle aus einheitlich geleitet und regiert wird. Es wird die von ihm abgegrenzten Volksteile in den Grenzmarken am ehesten wiedergewinnen, wenn wir uns ihm einen einheitlichen, großen, starken Nationalstaat machen, der, wie der Magnetberg des deutschen Märchens, alle abgesplitterten Teile mit Naturnotwendigkeit an sich zieht.

Französische Rücksichtslosigkeiten im besetzten Gebiet.

Gefährliche Schießübungen bei Trier.

WTB. Koblenz, 27. April.

Am 21. April hat die Artillerie der französischen Besatzungstruppen auf dem Schießplatz von Kelllingen bei Trier, der aus ehemals befestigtem Gelände besteht, Schießübungen abgehalten. Um 11 Uhr vormittags flogen kurz nacheinander zwei Granaten über den Weinort Obermehl hinweg, dicht an dem der Domkirche von Trier gehörenden bekannten Wallgraben vorbei und schlugen in einer Entfernung von 11 Metern von dem Gebäude in eine Wiese, wo sie freisprengten. 30 Meter von dieser Stelle entfernt befand sich eine Anzahl Arbeiterinnen.

Da die Explosion auf einer moorigen Wiese stattfand, war ihre Wirkung nicht sehr groß und von den Mähdern wurde daher niemand verletzt. Die deutschen Behörden haben wegen des Vorfalls Vorstellungen bei der Besatzung erhoben.

Aus der Schlussförmung der Abrüstungskommission.

Genf, 27. April.

In der Schlussförmung, über die wir bereits gestern berichteten, wurde auf Antrag der deutschen Delegation die am vergangenen Freitag angekündigte deutsche Generalreserve in vollem Wortlaut an der Spitze des Kapitels über die Ratifizierungsbestimmungen eingetragen. Mit dieser Generalreserve wird die eventuelle spätere Zustimmung Deutschlands zu dem von Frankreich aufgestellten und in erster Lesung unter deutschem Vorbehalt angenommenen Grundgesetz, daß alle bereits bestehenden Abrüstungsverpflichtungen, also auch des Versailler Vertrages, durch die Bedingungen der Abrüstungskonvention nicht berührt werden können, von der Erfüllung der verschiedenen grundsätzlichen deutschen Forderungen, vor allem in

bezug auf die ausgebildete Reserve und das gesamte Kriegsmaterial abhängig gemacht. Gleichzeitig wird die Schaffung von Garantien dafür verlangt, daß in annehmbaren Fristen weitere Fortschritte auf dem Wege einer allgemeinen Abrüstung gemacht werden.

Das deutsch-englische Luftverkehrsabkommen.

Anfragen im englischen Unterhaus.

WTB. London, 27. April.

In der heutigen Unterhausführung wurde auf die Frage, ob mit Deutschland die Verhandlungen über ein Luftverkehrsabkommen bereits abgeschlossen seien und ob angesetzt werden könne, wann das Abkommen veröffentlicht werden würde, von Seiten der Regierung geantwortet: Die Verhandlungen für den Abschluß eines solchen Abkommens nehmen einen günstigen Verlauf. Man hofft, daß es möglich sein wird, das Abkommen bald zu unterzeichnen.

Kenworthy fragte darauf: Wird das Abkommen unseren Flugzeugen das Recht geben, deutsches Gebiet auf dem Wege nach Prag zu überfliegen?

Sassol antwortete: Vielleicht haben die Mitglieder des Hauses die Güte, abzuwarten, bis das Abkommen vorliegt, das in sehr kurzer Zeit abgeschlossen werden wird. Auf die Behauptung Kenworths, daß bereits seit drei Jahren die Einrichtung dieser bedeutsamen Linie durch Deutschland verhindert werde, erklärte Sassol, daß es sich um den Abschluß eines Abkommens handle und die Regelung dieser Frage daher nicht von einer Seite abhängige.

Die Lage in China.

Die uneinheitliche Haltung der Mächte.

WTB. London, 27. April.

Reuter berichtet aus Peking, daß die Haltung der auswärtigen Mächte bezüglich der Antwort auf die Peking-Note der Mächte noch immer unbestimmt ist. Es sei bekannt, daß der amerikanische Botschafter in Peking vertritt wie die übrigen Gesandten. Es seien jedoch Anzeichen vorhanden, daß Washington ängstlich die Mächte in der Frage eines Ultimatums bezüglich der Sanktionen zu unterliegen. Die Haltung Japans ist noch immer abwartend.

Man nimmt an, daß die Verhandlungen zwischen der Hauptfraktion der Mächte weitergehen. Während der letzten zwei Wochen seien Änderungen gemacht worden, daß Großbritannien, als in den letzten zwei Jahren am ernstesten bedrohte Macht vielleicht allein, ohne Verbindung mit Frankreich oder Italien, verhandeln könne, ohne auf die anderen zwei Mächte zu warten, falls letztere nicht in der Lage sein sollten, den Vorschlägen zuzustimmen.

Aut „Evening Standard“ wird in London der Eindruck immer härter, daß das völlige Ausschließen Amerikas aus den Erörterungen immer wahrscheinlicher wird.

Die Gesichte auf dem Yangtse.

London, 27. April. Die Feuergefechte zwischen ausländischen Kriegsschiffen und Chinesen auf dem Yangtse dauern an. Gestern wurde abermals ein englisches Kriegsschiff 13 Meilen oberhalb von Tsching-ang beschossen. Das Schiff erwiderte das Feuer mit seinen größten Geschützen. In englischen Berichten wird neuerdings mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß das Feuer von den Chinesen eröffnet wurde und die Kriegsschiffe auf Grund eines kürzlich ergangenen allgemeinen Befehls gezwungen seien, das Feuer zu erwidern.

Die Spaltung der Kuomintang.

WTB. Paris, 27. April.

Nach einer Meldung des Befinger Korrespondenten der „Information“ über die militärischen Auswirkungen der Spaltung der Kuomintang haben 27 Divisionen zur Verfügung der Tschangkaifscheks, während 17 zu den Anhängern Borodins übergegangen sind.

Die Ueberschwemmung in Nordamerika.

Ausnahmezustand über Louisiana.

TU. London, 27. April.

Nach Meldungen aus New-Orleans hat der Gouverneur von Louisiana den Ausnahmezustand über die Provinz verhängt, da infolge des beabsichtigten Dammdurchstießes, der vorgenommen werden soll, um ein Nachlassen des riesigen Wasserdruckes zu erreichen und die Gefahr einer Ueberschwemmung New-Orleans abzuwenden, blutige Zusammenstöße im Bereich der Möglichkeit liegen. Die Stadverwaltung von New-Orleans hat die volle Verantwortung für die durch die Durchstichung des Damms entstehenden Schäden übernommen. Die gesamte Nationalgarde des Staates Louisiana ist aufgeboten worden, um die erregten Bayern, die bewaffnete Posten auf dem Damme aufgestellt haben, in Schach zu halten. Die Kosten, die der Dammdurchstich verursachen wird, werden auf viele Millionen Dollars geschätzt. Sollten die gewaltigen Wassermengen das Flibdelta erreichen, so sind die Folgen unübersehbar.

Die Abreise der Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz.

Berlin, 27. April.

Wie verlautet, wird die Abreise der deutschen Sachverständigen zur Weltwirtschaftskonferenz in zwei Gruppen erfolgen. Die erste wird am Sonntag, die zweite sich am Montag abend nach Genf begeben, wo am 4. Mai die Weltwirtschaftskonferenz offiziell eröffnet wird.

Rußland und die Weltwirtschaftskonferenz.

Eine Mitteilung des Völkerverbandssekretariats.

WTB. Genf, 27. April.

Die Presseabteilung des Völkerverbandssekretariats veröffentlicht eine auf die Frage der Teilnahme Russlands an der Weltwirtschaftskonferenz bezügliche Mitteilung, in welcher unter Hinweis auf die Erklärungen der Sowjetregierung vom 22. Dezember 1926 und 19. Januar 1927 folgendes ausgeführt wird: Es ist Sache der Sowjetunion, nunmehr darüber zu entscheiden, ob noch ein Hindernis für die Entsendung russischer Delegierter besteht. Für den Völkerverband ist die Frage klar. Die Einladung zu der Konferenz ist auf einstimmigen Beschluß des Völkerverbands ratifiziert. Sie bleibt unverändert bestehen. Wenn Delegierte der Sowjetunion nach Genf kommen, so werden sie dieselbe Teilnahme finden, wie die Vertreter der anderen Staaten.

Bei Halsentzündungen und Erkältungen,

zum Schutz gegen Grippe

Panflavin

PASTILLEN

ERHÄLTICH IN APOTHEKEN U. DRUGGIEREN

Pharm.-Patent: 35.000.000 — 12.000.000

6.000 mit Kakaó und Zucker als Füllmasse

Der „Fürst der Mathematiker.“

Zum 150. Geburtstag von Karl Friedrich Gauß.

Von Dr. Siegfried Arnth.

An einem Aprilvormittag des Jahres 1786 mandeite in der Katharinen-Volkschule zu Braunschweig der Lehrer Büttner, ausgerüstet mit seinem wichtigsten pädagogischen Erziehungsmitel, der Karabatsche, durch die Reihen seiner Schölinge. Etwas 100 Knaben waren in der niedrigen Schulstube zusammengedrängt. Eben hatte der getreue Präzeptor der sogenannten Rechenkasse eine besonders schwierige Aufgabe gestellt. Es sollte die Summe der Zahlen von 1 bis 80 ausgerechnet werden. Ein eifriges Arbeiten auf der Schiefertafel hob an. Schon nach wenigen Minuten erhob sich ein Knirps, Karl Friedrich Gauß, der Sohn eines vermittelten Mannes. Es war bei Büttner Brauch, daß derjenige, der zuerst mit der Aufgabe fertig war, die Tafel, mit der beschriebenen Seite nach unten, auf den Schultisch legte. Nach und nach folgten die übrigen Tafeln. Freudig sagte der Knirps: „Kannst sie!“ (Da liegt sie.) Büttner musterte den kleinen Ferkelhals, der ihm bisher nicht sonderlich aufgefallen war, und dachte: Was sie nur liegen, die Karabatsche wird schon in Tätigkeit treten. Endlich lagen alle Tafeln da, sie wurden umgedreht und nachgesehen. Nur wenige Berechnungen wiesen ein richtiges Ergebnis auf. Als letzte wurde die Tafel des kleinen Gauß umgedreht, die nur eine einzige Zahl, nämlich 3240, als richtiges Ergebnis der Summierung aufwies.

Wie war der neunjährige Knabe dazu gekommen? Er hatte sofort erkannt, daß, wenn man immer die größte und kleinste Zahl in der Reihe von 1 bis 80 addiert, man stets 81 erhält (nämlich 1 plus 80, 2 plus 79, 3 plus 78, 4 plus 77, 5 plus 76 usw.). Solche Paare hat man aber vierzig. Man braucht also nur 81 mal 40 auszurechnen. Damit hatte der neunjährige Knabe bereits intuitiv eine der wichtigsten Eigenschaften der sog. arithmetischen Reihe, mit denen

mancher Obersekundaner heute noch seine liebe Not hat, erkannt. Der Lehrer ließ nun nicht die Karabatsche in Tätigkeit treten, sondern sich eigens für den kleinen Gauß ein besonderes Rechenbuch aus Hamburg kommen. Aber bald erkannte der einseitige Schulmeister, daß der Schüler, der übrigens später im vertrauten Kreise oft erzählte, daß er, ehe er sprechen gelernt, schon zu rechnen wußte, bei ihm überhaupt nichts mehr lernen könne. Auch seinen späteren Lehrern wuchs er bald über den Kopf. Und als er als 14-jähriger die Universität Göttingen besog, konnte der wichtige Knirps, der den Lehrstuhl für Physik und Mathematik inne hatte, ihn kaum etwas Besonderes lehren.

Bald wurde die gelehrte Welt auf den Göttinger „Studenten der Mathematik, Karl Friedrich Gauß aus Braunschweig“ aufmerksam. Am 1. Juni 1796 brachte das „Intelligenzblatt der Allgemeinen Literaturzeitung“ (Zena) eine kurze Mitteilung, daß ihm die Konstruktion des regulären 17-Eck und damit ein gewaltiger Fortschritt in der Kreissteilung gelungen sei. Seit fast 2000 Jahren war man in der Konstruktion der regulären Vielecke nicht weiter als bis zu dem regulären Fünfeck und den durch Teilung abgeleiteten Vielecken, also dem Sechseck, Zwölfeck, 15-Eck, 18-Eck, 20-Eck usw., gekommen. Mit dieser Mitteilung verband der Student Gauß zugleich die Ankündigung eines größeren algebraischen Werkes. Tatsächlich hängt ja die Kreissteilung mit außerordentlich tiefgründigen Problemen der höheren Algebra, die Gauß zum Teil erst schaffen sollte, zusammen. Einige Jahre später erschien das ange kündigte Werk „Arithmetische Untersuchungen (Disquisitiones arithmeticae)“, der sichtbarste Beweis höchsten mathematischen Scharfsinns, ein Werk, von dem selbst der große französische Mathematiker Lagrange erklärte, daß sein Verfasser unter die höchsten mathematischen Geister zu rechnen sei. Wenige Jahre später hat ein Vagabund ebenbürtiger Forscher, Laplace, auf die Frage, ob Gauß der größte Mathematiker Deutschlands sei, erwidert: „Nein, der ganze Welt.“ Das Werk war dem Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig gewidmet, und mit Recht. Denn als der

braunschweigische Fürst erfahren hatte, welche Begabung der damals 14-jährige Knabe Karl Friedrich Gauß zeigte, suchte er ihn auf jede mögliche Weise zu fördern. Er ermöglichte ihm auch das Studium an der Universität Göttingen, und setzte ihm ein Jahresgehalt aus, damit der junge Doktor der Philosophie in Braunschweig ganz seiner mathematischen Wissenschaft leben könnte. Bald sollte sich nicht nur den Mathematikern, sondern fast allen Gebildeten offenbaren, wie recht der Fürst daran getan hatte. Am 1. Januar 1801 hatte der Astronom Piazzi im Sternbild des Stiers ein Sternchen beobachtet, das eine Bewegung zeigte, als ob ein Planet oder Komet sein mußte. Etwas sechs Wochen folgte der italienische Himmelsforscher dem Lauf dieses Himmelskörpers, anschließend eines neuen Planeten, unter den Fixsternen. Alsdann kam er der Sonne zu nahe, und die Beobachtung wurde unmöglich. Da es damals noch keinen Teleskop gab, konnten die anderen Himmelsforscher nicht rechtzeitig benachrichtigt werden. Man galt es anzunehmen, wann der neue Planet wieder sichtbar werden würde. Aber wo sollte man ihn suchen? Da errechnete der 24-jährige Gauß aus den wenigen Beobachtungen Piazzis die Bahn dieses neuen kleinen Planeten, eines sog. Asteroiden — Piazzi hatte für ihn im voraus den Namen Ceres bestimmt — so genau, daß es dem Bremer Arzt und Viehhaber-Astronom Olbers glückte, die Ceres am 2. Januar 1802 am Firmament zu entdecken. Bald folgte die Entdeckung eines zweiten Asteroiden, der Pallas, für die Gauß ebenfalls die Bahn aufs sorgfältigste berechnete. Im Anschluß an diese Berechnungen entstand Gauß großes astronomisches Werk „Ueber die Bewegung der Himmelskörper“ (Theoria motus corporum coelestium). Auf den Grundlagen, die Gauß hier gelegt hat, baut der rechnende Astronom noch heute weiter, er mittelst z. B. das astronomische Recheninstitut zu Dahlen-Verlin die Bahnen der Planeten und Kometen.

Mit einem Schlags war der junge Doktor in Braunschweig eine wissenschaftliche Weltberühmtheit geworden. In Petersburg erkannte ihn die Akademie nicht nur zu ihrem korrespon-

dierenden Mitglied, man erkannte ihn auch als Leiter der neuen Sternwarte in der Nähe der Hauptstadt. Aber trotz den lodenden Angeboten blieb Gauß seinem Vaterlande treu; er war zum Weiter der Sternwarte in Göttingen zurückgekehrt. 1807 wurde er deren Direktor, selbstverständlich wirkte er daneben als Universitätsprofessor: Astronomie, höhere Mathematik, mathematische Physik und ähnliche Wissenschaften waren der Gegenstand seiner Vorlesungen. Daneben widmete er sich den Aufgaben der Pannoverischen Gradmessung und der Landesausnahme. Im Verlaufe dieser Aufgaben schuf er den Heliotrop, eine Spiegelvorrichtung, um das Sonnenlicht bis auf sehr entfernte Punkte zu reflektieren. Da nämlich eine wenige Centimeter große Spiegelfläche, wenn sie von 50 Sonnen beschienen wird, bis auf mehr als 50 Kilometer Entfernung noch durch ein Fernrohr sichtbar ist, so lassen sich dergleichen Signale mit großem Nutzen bei Ländervermessungen anwenden. Aber Gauß schuf nicht nur eine Reihe wichtiger Instrumente im Dienste der Vermessungskunde, er wurde zugleich Schöpfer der höheren Geodäsie.

In einem gewissen Zusammenhang mit dieser Ländervermessung stehen seine Arbeiten auf dem Gebiete des Erdmagnetismus. Gauß zeigte, wie man das magnetische Verhalten der Erde messen konnte. Wilhelm Weber, der Leiter des physikalischen Instituts in Göttingen, und Gauß, der Direktor der Sternwarte, ergänzten sich bei ihren Arbeiten auf diesem Gebiet. Eine Nebenfrucht dieses Zusammenarbeitens war die Schaffung des sog. absoluten Maßsystems, in dem alle physikalischen Größen auf die drei Einheiten der Länge, der Masse und der Zeit zurückgeführt werden. Dieses absolute Maßsystem, das nachher Weber für die elektrischen Größen weiter ausbildete, hat eine außerordentliche praktische Bedeutung gewonnen, denn es bildet die Grundlage für alle Einheiten in der Elektrotechnik. Volt, Ampère und Ohm lassen sich darauf zurückführen. Eine weitere Nebenfrucht dieses Zusammenarbeitens von Weber und Gauß war die Schöpfung des elektromagnetischen Telegraphen. Gauß war sich der Bedeutung seiner Er-

Eine demokratische Entgleisung.

Als vollstimmiger Beigeleitetord zu der Hamburger Parteitagung der Demokraten wurde eine Kundgebung des Hamburger Reichsbanner...

Die Hochwasserkatastrophe im Elbegebiet.

Langjames Abebben der Hochwasserwelle. TU. Wittenberge, 27. April. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist die Hochwasserwelle im Abebben. Das Elbhochwasser...

Feststellungen rund 89 Millionen betragen. An Hilfsmitteln aus der öffentlichen Hand wurden über 36 Millionen gegeben.

Die Bodensee-Uferstaaten-Konferenz.

WTB. St. Gallen, 27. April. Am 26. und 27. April tagte in St. Gallen unter dem Vorsitz des Direktors Hunziger vom eidgenössischen Eisenbahndepartement eine Konferenz von Vertretern der Uferstaaten...

Boizenburg, 27. April. Die Sommerdeiche der vom Elbhochwasser bedrohten Dörfern sind teilweise überflutet. Das Dorf Gohmann ist völlig eingeschlossen...

Der Hochwasserschaden im Sommer 1926.

Berlin, 27. April. Der preussische Innenminister hat auf eine denkschriftliche Anfrage wegen der Hochwasserschäden im Sommer 1926 mitgeteilt...

Deutsches Reich

Der deutsche Großhandel gegen die Postgebührenerhöhung.

B. Berlin, 27. April. (Eigen. Dienst.) Der Zentralverband des deutschen Großhandels nimmt in einem Schreiben gegen die beabsichtigte Erhöhung der Postgebühren Stellung...

Der Prozeß Wiking-Olympia.

WTB. Leipzig, 27. April. In der heutigen Vormittagssitzung wurde die Beweisaufnahme in Sachen Wiking geschlossen und mit der Beweisaufnahme in Sachen des Sportvereins Olympia begonnen...

Auswärtige Staaten

Landesverweisung eines mexikanischen Bischofs.

Mexiko, 27. April. Auf Befehl der mexikanischen Regierung wurde der Erzbischof von Yucatan, Martin Trujillo, auf einen Dampfer gebracht, der nach Neuquero fährt...

Neues Zugattentat in Mexiko.

14 Personen von Banditen getötet.

Berlin, 27. April. Ein erneuter räuberischer Überfall auf einen Eisenbahnzug wird dem Berliner Tageblatt zufolge, aus Guanajuato gemeldet...

Sozialpolitische Rundschau

Lohnbewegung in der Metallindustrie Mittelbadens.

St. Karlsruhe, 27. April. Nach einer Verhandlung vor dem stellv. Landesrichter, Oberregierungsrat Dr. Häußler, am 26. April 1927 hat derselbe den Schlichtungsanspruch des Schlichtungsausschusses Karlsruhe vom 9. April 1927...

Ein tägliches Waschen mit Fleckenpferd. Der Allienmilch-Seife ist Goldes wert. Fleckenpferd Seife überall zu haben

Unpolitische Nachrichten

Köln. Am Montag morgen fand im benachbarten Efferen die Frau eines Arbeiters ihre 14jährige Tochter blutüberströmt mit einer Schlinge um den Hals im Bett tot auf...

Dresden. Mittwoch morgen wurde an der Bahnlinie Großenhain-Rügen die Leiche eines 18jährigen Dienstmädchens aufgefunden. Die Nordkommission stellte fest, daß das Mädchen, bevor es vom Zug überfahren wurde, ermordet worden war...

Hannover. Bei Wehrden an der Weiser fiel bei Bauarbeiten an der Eisenbahnbrücke ein großer Kran auf eine Gruppe Arbeiter, von denen einer getötet wurde. Mehrere andere Arbeiter wurden leicht verletzt.

Hannover. Mittwoch nachmittags fuhr der D-Zug 2 bei der Signalbrücke vor dem Bahnhof Hagen in eine Rote der Gleisumbaukolonne, wobei vier Arbeiter getötet und zwei leicht verletzt wurden. Der Lokomotivführer konnte den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen...

Zuges durch Rottsignale aufmerksam gemacht haben. Die Arbeiter haben aber die Signale wegen des starken Geräusches der Stoppmaschinen überhört.

Berlin. Das erweiterte Schöffengericht in Köln verurteilte am Dienstag den Rotor Roth wegen sorgloser, teilweise schwerer Amtsuntererschlagung, Untreue und Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 1000 M. Geldstrafe.

Berlin. Auf der Eisenbahntrasse der Kuffenhäuserbahn, die von Adern nach Berga-Kellra führt, wurde ein Arbeiter verunfallt dadurch, daß ein etwa 4 Zentner schwerer Grenzstein der thüringisch-preussischen Grenze auf die Schienen gemalt worden war. Der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers gelang es, den Zug einen Meter vor dem Hindernis zum Stehen zu bringen.

Neu Orleans. Die Finnlwelle des Mississippi wird in ein oder zwei Tagen Neu Orleans bedrohen. Der Gouverneur von Louisiana hat um Erlaubnis erucht, die Dämme unterhalb von Neu Orleans zu sprengen. Hierdurch würden viele Quadratmeilen Ackerland überflutet werden...

Die Auseinandersetzung Köhler-Reinhold.

WTB. Dresden, 27. April. In den gestrigen Erklärungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler vor der Zentralpresse, in welchen der Minister erklärt hatte, bei der im provisorischen Finanzausgleich vorgenommenen Erhöhung der Biersteuer...

Es entspricht in keiner Form den Tatsachen, daß ich der hiesigen Regierung eine Erhöhung der Biersteueranteile auf 45 Millionen Mark noch dazu mit teilweise rückwirkender Kraft für das Jahr 1926 bei der Regelung eines provisorischen Finanzausgleichs angelegt habe. Im Gegenteil bin ich unter keiner Bedingung dazu bereit gewesen...

WTB. Berlin, 27. April. Auf eine Anfrage erklärte der Reichsfinanzminister Dr. Köhler zu den Ausführungen Dr. Reinholds in den Dresdener Neuesten Nachrichten, daß er die Ausführungen seines Interviews nicht hinzufügen habe.

Bindung wohl bemerkt, die dazu diente, sich mit Weber zu verständigen, ohne daß Gauß seine Sternmarke zu verlassen brauchte. In einem Brief an Olbers sagt Gauß ausdrücklich: Ich bin überzeugt, daß auf diese Weise auf einen Schlag von Göttingen nach Hannover oder von Hannover nach Bremen telegraphiert werden kann.

Als Gauß am 23. Februar 1855 nach einem äußerst fruchtbareren Leben dahinschied, ließ sein König eine Denkmünze schlagen mit der Umschrift: Georgius V. rex Hannoverae mathematicorum principii (Georg V., König von Hannover, dem Fürsten der Mathematiker). Und in dem Radium der Göttinger Universität heißt es: Als wir bis zum Jahre 1855 einer der Nutzniesser. Als ein in jedem Sinne Gemaltiger hat er die Wissenschaft beherrscht, soweit diese nur irgendwie das mathematische Gebiet freitete.

Bindung. Zur Ausstellung der Textilabteilung der Landesfunkhülle im Kunstverein und Kunstgewerbeverein.

Von Professor Schmitt-Spahn. Während in der Textilindustrie von jeher die Bindung als der Generalnennner, als technische Grundlage und Grundbegriff des textilen Schaffens angesehen wurde, ist im landläufigen Sprachgebrauch dieser Anschauung noch nicht recht durchgedrungen.

Das Verständnis für organischen Stoffaufbau und Stoffveredelung wurde durch ein irregeleitetes Schwindempfinden und durch Reklamationsorientierung in den Hintergründen gebrängt.

Mein äußerliche und begrifflich unklare Benennungen technischer Art verwehren dem Anfänger einen umfassenden Überblick über sein Tätigkeitsfeld. Verständlich wird es ihm sofort auf Grund des Bindungsbegriffs. Ein Gewebe entwerfen heißt nach diesem, Bindungsmöglichkeiten ausdenken und ausprobieren; ein Ge-

webe schmiden, heißt seine Bindung bereichern, seine Bindungskontakte steigern durch Zufügen oder Entfernern von Fäden.

Folgerichtig wie jedes Prinzip wirkt sich das Gesetz der Bindung aus, ob es die Maschinenbindung einer Striderei, eine Vorkatzenbindung oder die Anknüpfung eines Perletpieps betrifft. Bindung ist der Schlüssel zum Zusammenhang der textilen Kunst. Das Verständnis für die Bindung ebnet den Weg des Studiums durch das weite Schaffensgebiet.

Das Studium der Stoffstrukturen und ihre Bereicherung durch textilen Schmuck in Form und Farbe, das Suchen nach phantastischen Bindungsmöglichkeiten der Faser und Farbe sind Hauptmerkmale des heutigen textilen Unterrichts. Dieses klare Aufbauen aus dem textilen Material und das Schmücken und Bereichern in die Stoffstruktur steht in frischem Gegensatz zur üblichen Seiderei, wo der Stoff ohne Berücksichtigung seiner Eigenart mit Stofffragmenten aller Zeiten „verzieren“ oder richtig gesagt „vergemalt“ wird.

Gegenständig steht auch das materialgerechte Schaffen zur textilen Betätigung mancher Kunstgewerbetlerinnen, die ihr graphisches oder malerisches Können auf das ihnen wesensfremde textile Gebiet zu übertragen versuchen.

Der handwerklich technische Begriff der Bindung wird bei tieferem zeitigen Erfassen und Ausdenken und durch das Studium der künstlerischen Gestaltungsprinzipien erweitert und ins Geistige umgebogen. Durch Gedankenverbindung sieht der Studierende die tausendfältigen Bindungsmöglichkeiten, denen unser Lebensleben unterworfen wird; unsere Bindung an Staat, Familie und Lebensanschauungen. Er verspürt die Gesetze der Bindung in abstrakt wissenschaftlichen, in künstlerischen und technischen Schaffensgebieten; die Klang- und Tonverbindungen in der Musik, die räumlichen und statischen Bindungen der Architektur und die Form-, Farb- und Linienbindungen der bildenden Kunst. Die lockere, kaum ergebundene Art freier textiler Betätigung wird ihm klar und die straffe Bindung der angewandten Kunst, der Zweckkunst.

Er sieht die Fäden, die sein Kunstgebiet mit Architektur, mit Mode und Bühne verknüpfen und die langen Kettenfabriken internationaler Beziehungen auf dem Gebiete der Textilindustrie, wo ihm in der Maschine und der Farbenchemie wichtige Helfer bei seiner Veredelungsarbeit im rohfaserarmen Vaterland erstanden sind. Dies weitaufgehende Fadenwebwerk ist ein Abbild unserer Zeit, das abtrifft von der gerühmten Art vorkriegszeitlicher Handarbeitskulturen, wo die höhere Tochter noch Zeit und Mühe hatte, das Rosenkränzelein aus Seide zu weben, mit lieblichen Gedanken verwebt, auf den Stoff zu zaubern. Von erhöhtem Standpunkt geistigen Verständnisses aus gesehen, ordnen sich die tausendfältigen Verknüpfungen und Verknüpfungen, die wir auf dem textilen Gebiet und bei allen Lebensäußerungen beobachten und in ruhiger Klarheit erahnen: Das Gesetz der Bindung.

Kunst und Wissenschaft. Die Hauptversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft.

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft begann ihre diesjährige Hauptversammlung in Weimar mit einem Vortragsabend, der zwei bedeutsame Vorträge brachte. Der Leipziger Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Siebers entwickelte seine bekannten schallanalytischen Methoden und wandte sie auf Shakespeares und seinen „König Lear“ an. Dabei kam er zu außerordentlich interessanten Feststellungen. Er unterscheidet bei seinen Untersuchungen die dreifache Personalarbeite, die verschiedenen Taktformen und die Stimmgruppen. Auf Grund dieser Unterscheidungen glaubt er die dreifache Autorschaft an König Lear nachweisen zu können. Er nimmt an, daß Shakespeare zwei ihm bekannte Autoren zu den Vortragsarbeiten für das Werk veranlaßte und der Dichter selbst nur dem Ganzen die wertvolle Abrundung und Vollendung gegeben habe. Auf Grund der Sprachungs-ergebnisse ging der Vortragende schließlich so-

weit, aus der Sprache Shakespeares seine Körpergestalt und seine nach dem Bedeutiamen hinweisenden Körperbewegungen theoretisch abzuleiten. Weiterhin glaubt er auch aus dem Bau der shakespeareischen Verse dessen wirkliche dichterische Schöpferkraft herausfinden zu können, während er in der Sprache der beiden Mitverfasser nur die Grundlage für ein rein intellektuelles Praktizieren zu erblicken vermag.

Sodann sprach Geheimrat Professor Dr. Körber-München an Hand von Lichtbildern über die Stadt London der Shakespeare-Zeit. Er wühlte in kurzen treffenden Worten von den hauptsächlichsten Städten zu erzählen, die Shakespeare wahrscheinlich beruflich als Schauplatz betreten habe oder aus denen er Anregungen für sein dichterisches Schaffen entnahm. Dabei gab der Vortragende gleichzeitig einen kurzen Abriss der damaligen Dargestalt mit all ihren Eigentümlichkeiten im sprachlichen und profanen Bau. Im Mittelpunkt der Hauptversammlung stand der Festvortrag des Göttinger Universitätsprofessors Dr. Secht. Der Vortragende führte in die Entwicklung des Tragischen ein, das Shakespeares Werk zu dem machte, was in ihm Ewigkeitswert besitzt. Er wies darauf hin, daß Shakespeare weder aus einem tragischen Erlebnis; noch aus der Gewalt der von ihm erlebten Zeitgeschichte den tragischen Gehalt seiner Werke geschöpft habe. Shakespeares Tragik habe sich vielmehr aus innerlicher Seele heraus Bahn gebrochen. Er habe als erster den Weg von der antiken, starren Traal des Uebermenschlichen zur wahrhaft menschlichen Tragik gefunden. Diese Entwicklung zeige sich in der Folge seiner Werke erst nach und nach. Der erste Wendepunkt liege in „Romeo und Julia“ und den darauffolgenden Königsdramen. Die Tragik in höchster Vollendung zeige sich dann in seinen reifen Werken, die die Verkettung des Schicksals mit der Urgefehltheit alles Weltgeschehens durchführten.

Sehnucht zum Licht ist des Lebens Gebot, Henzif Jöten.

Das edle Blut

Nur noch heute!

Ein Drama in 7 Akten nach der Novelle von Ernst von Wildenbruch

Gotland. eine nordische Inselheimat der Goten
Für Erziehung und Unterricht von der Zensur anerkannt

Hinter den Kulissen | **Trianon-Auslands-Wochenschau**

Komödie in 3 Akten

Resi
denz-Lichtspiele
Waldstr.

FLUGTAG KARLSRUHE

Sonntag, 1. Mai 1927

Schleppzug der Luft

Resi denz-Lichtspiele Waldstr.

Sonntag, den 1. Mai 1927
Nachtvorstellung 11⁰⁰ abends
Wiederholung
— Filmvortrag —
Das schaffende Amerika
(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten v. Amerika)
Der bekannte Vortragredner:
Marine-Ingenieur a. D. und Diplom-Ingenieur KNOKE Hannover.
Überfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Die Breslauer Ztg. schreibt: „... Das ist nun ein Film und ein Vortrag, den sich eigentlich alle ansehen und anhören sollten, die am Fortschritt der Technik und der Menschheit überhaupt interessiert sind: Ingenieure und Baumeister, Verkehrsbeamte aller Art, Kaufleute und Gewerbetreibende, Lehrer u. Schüler, Erfinder, Hausfrauen usw.“
ein Filmvortrag voller erstaunder Neugier, voller Belehrung und Unterhaltsamkeit, wie er sobald nicht nachgeahmt werden dürfte. ...

Hersteller: Döring-Film-Werke, Hannover in Gemeinschaft mit dem Nordd. Lloyd Bremen

Eintrittspreise alle M. 1.— außer Logen M. 1.50. Studierende gegen Ausweis halbe Preise. Nach der letzten Abendvorstellung wird das Theater um 3,11 geräumt und sind für den Filmvortrag besond. Eintrittskarten zu lösen.
Vorverkauf: Lloydreisebüro **Goldfarb**, Kaiserstraße 151, Ecke Herrenstraße. Telefon 2776.
Näheres siehe auch Plakate.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 28. April.
„D 24“ (Donnerstagmiete) Th.-G. 1201/1200

Der Patriot

von Alfred Neumann.
In Szene gesetzt von Hans Waga.

Der Patriot von der Front
Jarewitsch Baumbach
Pahlen Ermarth
Lina Dahlen
Bantje Knebel
Krammewerth Bodz
Kammerherr Graf
Stepan Eder
Doktor Orive Eder
Palerian Hofbauer
Platon Briller
Salon Dr. Weidner
Hibas Weidner
Stabskapitän Gemmede

Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.
I. Sperrst. 5 h.

Freitag 29. April. Die Einführung aus dem Serail: Samstag, 30. April: Judenth.

Pianos

zu vermieten
H. Maurer
Pianolager
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschg.

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Freitag, den 29. Samstag, den 30. April Montag, den 2. bis Mittwoch, den 4. Mai jeweils abends 8 Uhr

Die Bohème

nach dem Roman von Henri Berger
In den Hauptrollen:
Lillian Gish u. John Gilbert

Jugendliche haben keinen Zutritt
Preise wie üblich
Erwerbslose, Studierende übr. 18 Jahre zahlen halbe Preise

Museum Karlsruhe, e. V.

Samstag, den 30. April 1927, abends 8 1/4 Uhr

Beethoven-Abend.

Nur für Mitglieder. Eintritt frei.
Der Vorstand.

Herrenalab

HOTEL SONNE

Besitzer: **Geschwister Hechinger-Bienz**
Bekannt für Küche und Keller

Moninger Bräu / Vorsüßliche meist naturreine Weine / Eigene Konditorei
Wochenpreise 8. 0 und 11.— Rmk. einschließlich Bedienung. **Telefon 6.**

Reichs-Kurzschritt

Wir beginnen am Montag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, in der Leopoldschule, 1. Stock

neue Anfänger-, Redeschritt- und Wiederholungskurse

in

Korbmöbel

Mercedes ab Fabrik an jedem Günstigen Preise, bequem Teilzahl. Vor Sie Katalog. Korbmöbelfabrik „Mercedes“ Lorch (Württemberg)

Neue

Florentiner

L. Ph. Wilhelm

Kaiserstrasse 205

Leichte Filzhüte u. Kombination für Bubikopf u. größte Weiten

COLOSSEUM

Heute abend 8 Uhr beginnend
FRÜHLINGSFEST
mit Varietéeinlagen und Tanz.
Veranstaltet von der Int. Artistenloge.
Morgen Freitag, den 29., abends 8 Uhr
— **ABSCHIEDSABEND** —
mit Varietéeinlagen und Tanz.
Samstag, den 30., abends 8 Uhr
SCHLUSSBALL
der diesjährigen Spielsaison mit Varietéeinlagen und Tanz.
Eintr.: 1.—, 1.50 u. 2 M, einschl Tanzgeld.

Reichs-Kurzschritt.

Erstklassige Lehrkräfte, beste Vorbereitung für die Ablegung der behördlichen Stenographieprüfungen.
Mäßiges Unterrichts-geld. Anmeldungen am Eröffnungsabend.

Reichs-Kurzschrittverein Karlsruhe
(Gabelberger 1872)

Sprechende Hände.

Ein erschütternder Film aus dem Leben der Taubstummen-Kinder

Letzte Vorführungen:
am **Donnerstag** im Evang. Gemeindehaus in Heiterheim.
am **Freitag** im Gemeindehaus an den 3 Linden in Mühlburg.
am **Samstag** in der Schubertstraße jeweils abends 8 Uhr.
Eintrittspreis für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 25 Pf.

C. F. MULLER KARLSRUHE

Buchdruckerel und Verlagsbuchhandl.
Ritterstraße 1, Fernruf 297, Gegr. 1797

BUCH-, STEIN- UND OFFSETDRUCK

Gesellschaft Eintracht. E. V.

Samstag, den 30. April abends 8 Uhr pünktlich
Bunter Abend
unter gefl. Mitwirkung von Damen und Herren der Gesellschaft.

Anschließend Tanz.

Die Mitgliedskarten sind am Saal- eingang vorzuzeigen. Ausgabe von Einführungskarten: Freitag, den 29. April, nachm. von 4—6 Uhr, im Lesezimmer.
Der Vorstand.

Von der Reise zurück.

Dr. R. Behrens

Kinderarzt
Leopoldstraße 2. Telefon 1506.

Eine Adresse die keine Dame vergisst

René Kopp

der Bubikopf-Spezialist
August Dürrstr. 7 (am Schmiederplatz)
Telefon 6336

Die da frei sind.

Roman von **Henriette v. Meerheimb.**
(Gräfin Margarete v. Bünau.)
(Nachdruck verboten.)

(48)

Der Doktor wollte ihre Hand fassen; aber Monika rief ihn zurück und floh bis in die entfernteste Ecke des Salons.

„Rühren Sie mich nicht an mit Ihren Mörderhänden.“

Sie hatte den Kreppschleier zurückgeschlagen. Ihr reizendes, blaßes Gesicht hob sich in sarter Schönheit aus den schwarzen Trauerfalten heraus. Aber die Pupillen in ihren Augen waren Starr und glanzlos, infolge der furchtbaren Nervenüberreizung.

„Monika, kommen Sie zur Besinnung,“ bat er. „Ich will Ihnen ein paar beruhigende Tropfen geben.“

„Wirklich eine Curareeinspritzung, wie den unglücklichen Versuchstieren!“ schrie sie gellend auf. „Damit ich auch bewegungsunfähig, willenlos bin, aber alles fühlen muß... Sie... Henkersknecht...“

„Oben Sie auf mit dem Dabussin,“ brauste er auf. „Wiß Gordon ist eine böshafte Schwätzerin. Ich leugne es nicht, früher manchen operativen Eingriff an lebenden Tieren gemacht zu haben, wobei sie assistierte. Der Tierversuch ist Vorbedingung für jede chirurgische Operation. Es würde zu weit führen, Ihnen auseinanderzusetzen, welche Errungenschaften die Wissenschaft dadurch gemacht hat. Der Kreislauf des Blutes ist nur durch die Vivisektion entdeckt. Dak alle Versuche nur von wissenschaftlich gebildeten Männern und mit größter Schonung ausgeführt werden sollen, ist selbstverständlich. Die Robetten, die wohl hin und wieder vorkommen mögen, sind beklaueswert aber wohl nie ganz zu vermeiden. Neht sind übrigens meine eigenen Versuche ganz anderer

Art und haben mit Schneiden überhaupt nichts mehr zu tun.“

Ich beschäftige mich viel mit Bakteriologie und der Lehre von der Festigung und dem Schutz des Organismus gegen ansteckende Krankheiten, respektive die sie erzeugenden Kleinwesen durch Impfstoffe und Heilsera. Die Bedeutung dieser Verjunge an den Tieren für das ganze Gebiet der Heilkunde ist klar.“

„Das Sie sich auszureiden wissen würden, sagte mir Wiß Gordon bereits.“

„Ich brauche mich gar nicht zu verteidigen. Der Wert der Vivisektion ist in allen Gelehrtenkreisen als traurige Notwendigkeit anerkannt. Von den Gegnern stark übertrieben! Denn Laien erscheint oft etwas als Schmerzäußerung, was nur ein Zucken der Nerven in völliger Empfindungslosigkeit ist. Man kann zum Beispiel ein herausgeschnittenes Herz noch lange Zeit schlagen lassen, wenn es in einem besonderen Apparat mit Blut gespeist wird.“

„Verstehen Sie mich mit diesen grauenhaften Dingen, Doktor Hardt!“

„Würden Sie nicht milder über meine Versuche denken, wenn es mir zum Beispiel gelungen wäre, Ihren Vater zu heilen mit Hilfe von Injektionen, oder einem operativen Eingriff, den ich zuerst an Tieren ausprobiert haben mußte? Wer würde nicht Tausende von solchen Geschöpfen ruhig opfern lassen, um eines geliebten Menschen Leben zu erhalten?“

„Vernein Sie sich nicht auf meinen Vater,“ sagte Monika finster. „Bei dem hat Ihre Behandlung auch nicht das geringste genützt.“

„Ich wußte längst, daß der Zustand des Professors unheilbar sei.“

„Und trotzdem rissen Sie uns aus unserer Häuslichkeit heraus, spiegelten uns Genesungsmöglichkeiten vor? Weshalb? Nur um uns in Ihre Gewalt zu bekommen?“

„Jawohl, deswegen!“ bekräftigte er mit traurigem Lächeln. „Weil ich Sie liebe, Monika; vom ersten Augenblick an, als Sie damals in Jena in mein Spechzimmer traten und meine Bitte antriefen.“

„Gähte ich das nur nie actan!“

„Ich liebe Sie,“ fuhr er ruhig fort, ohne ihren Einwurf zu beachten, „und wollte Sie retten. Denn ich erriet sofort aus Ihrer Beschreibung, daß der Kranke an einer fortschreitenden Lähmung litt, die vom Gehirn ausging. Sein ganzes Nervensystem war unheilbar zerstört. Wenn Sie mich in mein Studierzimmer begleiten wollten, so könnte ich Ihnen in meinen Büchern zeigen, daß ich damals bereits hinter dem Namen des Professors Ehlers die Art seiner Krankheit eintrug und daneben bemerkte: Unheilbar, Lähmung fortschreitend, völlige Erblindung wahrscheinlich.“

„Warum sagten Sie mir denn nicht die Wahrheit und ließen uns in Frieden in Weimar?“

„In Frieden? Wie glauben Sie denn, daß Ihre und Ihres Vaters Existenz sich in Weimar gestalter hätte? Ich will es Ihnen sagen. Der Professor würde infolge von Morphium- und Alkoholvergiftung Lohlichtsanfälle bekommen haben, und seinem und vielleicht auch Ihrem Leben in solchem Anfall ein Ende gemacht haben. Ihr Dasein an der Seite eines solchen Kranken wäre ein Martyrium gewesen. Davor wollte ich Sie retten.“

„War das etwa hier kein Martyrium für mich, seine Leiden mit ansehen zu müssen?“

„Ich tat alles, um seinen Zustand erträglich zu machen, indem ich seine Hoffnungen immer wieder belebte. Er ist ruhig und sanft gestorben, in der seltenen Zuversicht, Sie, sein geliebtes Kind, verjort zu wissen.“

„Gähte er geahnt, daß Sie uns forjortest betrogen haben, und mit welchen wissenschaftlichen Versuchen Sie sich beschäftigten, er würde nie unsere Hände zusammengefügt haben! Mein Vater, mein feinsüßlicher, herzensauter Vater, der in seinem Garten keinen Käfer zertreten, seiner Pflege wechun mochte, würde sich mit demselben Abscheu von Ihnen gewandt haben, wie ich es tue.“

„Die Zeit wird kommen, in der Sie gerechter über mich denken lernen. Heute sind Sie zu aufgeregt. Ich werde Wiß Gordons Abreise beschleunigen; sie soll Ihnen nicht mehr zu nahe kommen.“

„Was kümmert es mich, wen Sie aus Ihrem Sanatorium entfernen und wen Sie behalten? Ich gehe.“

„Wohin?“

„Das ist meine Sache.“

„Sie irren. Ihr sterbender Vater übernahm mir die Sorge für Ihre Zukunft. Diese Verpflichtung, die ich übernahm, und der Sie durch Schweigen zustimmten, ist mir heilig.“

„Ich entbinde Sie von jeder Pflicht mir gegenüber, Doktor Hardt.“

Für die Behandlung meines Vaters und meinen Unterhalt habe ich bei Ihnen gearbeitet. Wir sind quitt. Ueber die Verhältnisse in Ihrem Sanatorium werde ich schweigen. Das ist mein Dank, weil Sie meinem kranken Vater manche Erleichterungen verschafften.“

„Und Sie glauben, ich ließe Sie fort. Me-maß.“

Seine Augen blühten auf. „Ehe sie es hindern konnte, war er neben sie getreten, während den Arm um sie und zog sie dicht an sich heran.“

„Monika, ich liebe dich.“

Der Ton, in dem er die Worte sagte, durchschauerte sie. Es lag so viel Leidenschaft und Dual darin.

„Mein Leben war ernst und schwer, nur der Arbeit, dem Studium geweiht. Eine dunkle Kindheit, eine bittere Jugend liegt hinter mir. Jetzt endlich verlange ich auch meinen Anteil am Glück.“

Seine Lippen suchten ihren Mund, aber sie bog so hartnäckig den Kopf zurück, daß er nur flüchtig ihre Wange streifen konnte.

Sie stemmte die Hand gegen seine Brust, um sich zu befreien.

„Lassen Sie mich los... Mir graut vor Ihnen.“

Mit einem Seufzer gab er sie frei.

„Wie konnten nur ein paar Aufschubblanzen gegen mich Ihr Vertrauen so gänzlich zerstören?“ sagte er vorwurfsvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Entwicklung, Ernährung und Mißbildung der Zähne.

Ueber dieses Thema sprach am Dienstag, den 10. April in der Ausstellung „Der Mensch“ Zahnarzt Dr. Günther, der folgendes ausführte: Die erste Anlage der Zähne findet durchschnittlich zwischen dem ersten und zweiten Monat des embryonalen Lebens statt. Wir finden in dieser Zeit Gewebe und Gewebezellen, die sich durch Teilung stark vermehren und den Grundstock bilden für die spätere Entwicklung der Milchzähne, der Mundschleimhaut und der Kieferknochen. Durch Zellvermehrung entstehen die verschiedenen Schichten des Zahnes, des Schmelz-, Dentin- und Zementorgans. Das Zementorgan übernimmt die Ernährung des Schmelz- und Dentinorgans. Durch Zellvermehrung entsteht im Laufe der Zeit der fertige Milchzahn. Die Ernährung der Zähne geschieht in derselben Weise, wie bei jedem anderen Organ durch Zufuhr von Sauerstoff und Nährstoffen und Abführung der Stoffwechselprodukte. Den Zirkulationsprozeß übernimmt bei den Säuglingen in erster Linie die Pulpa oder Zahnnerve. Die Funktionsfähigkeit der Pulpa erlischt schon allein aus der Tatsache, daß ein Zahn nach Verlust der Pulpa seine Festigkeit verliert und sehr leicht dem Verfall anheimfällt. Schmelz, Dentin und Zement des Zahnes stehen in engstem Zusammenhang mit diesem für den Zahn so lebenswichtigen Organ, wie es die Pulpa ist. Der Verfall dieser Pulpa kann aus verschiedenen Ursachen erfolgen. Die Hauptgefahr bildet die Karies oder Zahnfäule; auf chemischem und physikalischem Wege kann ebenfalls ein Absterben der Pulpa herbeigeführt werden, selbstverständlich ist eine geordnete Ernährung des Gesamtorganismus für den Bestand der Zähne von großer Wichtigkeit. Unterernährung und einseitige Ernährung üben auch auf die Erhaltung des Zahnes einen ungünstigen Einfluß aus. Auf die Behandlung von Frauen während der Schwangerschaft ist besonders hinzuweisen, denn in dem Schwangerschaftsmonat tritt eine erhöhte Zufuhr von Kalk und Kalzifolien zugunsten des werdenden Kindes ein, was eine Veranlassung der Ernährung der eigenen Zähne zur Folge haben kann. Jedem Vorurteil gegen Zahnbehandlung von Seiten der Schwangeren ist entgegenzutreten, denn in der Zeit der Schwangerschaft haben die gesunden Zähne der Mutter besondere Bedeutung. Die Mißbildungen der Zähne sind stets Fehler in der Entwicklung, entstanden in der Anlage oder späteren Ausbildung. Bei den Mißbildungen oder Anomalien ist zu unterscheiden zwischen Mißbildungen der Form, der Stellung, der Zahl und Struktur. Von allen Mißbildungen sind die sog. Stellungsanomalien (Stellungsanomalien) imstande, gesundheitsfördernde Wirkungen auf den Gesamtorganismus hervorzurufen. Vor allem ist es die Kaufunktion, die durch solche Anomalien sehr herabgesetzt werden kann und dem Organismus durch Verdauungsstörungen Schaden zufügt. Durch Regulierungsmaßnahmen ist der Zahnarzt jedoch in der Lage, solche Mißbildungen der Stellung zu beseitigen und damit eine geregelte Verdauung wieder herzustellen. Abgesehen von kosmetischen Gesichtspunkten sind die meisten der anderen Mißbildungen kaum imstande, Schädigungen auf den Körper des Menschen herbeizuführen. In den meisten Fällen kann der Zahnarzt anormale Stellungen der Zähne durch entsprechende therapeutische Maßnahmen beseitigen. Im Zusammenhang mit der Mißbildung ist auf die Bedeutung einer Milchzahngruppe hinzuweisen, nämlich die in der Milchzahnreihe an letzter Stelle stehenden Milchzahnzähne, für deren Erhaltung größte Sorgfalt geboten ist.

Neues vom Film.

Die Badischen Lichtspiele bringen in ihren Abendvorführungen vom Freitag, den 20. April bis Mittwoch, den 4. Mai, einschließlich, den Film: „Die Bohème“ nach dem gleichnamigen Roman von Henri Murger, aus dem auch das Libretto der bekannten Oper von Puccini herausgenommen ist. Die Tragödie einer von Leidenschaft, Eifersucht und Aufopferung erfüllten Liebe rollt in Bildern ab, die ebenso ergreifend wie klar sind. Durch eine Vereinfachung von Mißverständnissen werden sie getrennt, und während Mimmi in Paris, auf der Arbeit ihre alte Gesundheit erlangt, vermag auch der insipidierbare Numa und Geldgeliebte Rudolph keine Schritte nach der Geliebten nicht zu unterlassen, aber Mimmi stirbt in den Armen ihres Geliebten. Der Film hinterläßt im Zuschauer das Gefühl, nicht nur etwas Nüchternes, sondern auch etwas Großes erlebt zu haben.

In den Sommer-Kinostudien wird ab heute einer jener interessantesten Sport-Sensationsfilme gezeigt, die überall den größten Anklang fanden. Luciano Albertini, der tollkühne Krieger und Dackelreiter zeigt in dem neuen Ultra-Großfilm Minabini wieder artistische Sportleistungen, die seinem Namen alle Ehre machen. Der impetive Kämpfer verfügt auch über beachtenswerte schauvielderische Fähigkeiten, die er in einer glänzend gezielten Doppelrolle zeigen kann. Ferner sind in dem Film Elisabeth Pinajeff, Fritz Albers, Gert Faid und Olga Engel beschäftigt. Das Manuskript zu diesem vorläufigen Filmwerk schrieb der bekannte Romanautor Paul Rosenhain. — Im Vorprogramm wird eine köstliche amerik. Großstadt: Seine Hofheit, Prinz Bobbin, die neueste Gemälde-Wiederherstellung sowie ein interessanter Kulturfilm „Der Waldsee“ und seine Bewohner gezeigt.

„Das schaffende Amerika“. Erstklassigste ist es dem Vortragsredner Goldbach, Kaiserstraße 181, gelungen, den am letzten Sonntag in den besetzten „Reichs-Kinostudien“ gezeigten Film-Vortrag über „Das schaffende Amerika“ am kommenden Sonntag, den 1. Mai, zur Wiederholung zu bringen. Es handelt sich hierbei: insofern um etwas ganz Neues, als der Film, wie dies in anderen Großstädten üblich, in einer Nachvorführung, beginnend um 11 Uhr abends, gezeigt wird. (Siehe die Anzeige!)

Chronik der Vereine.

Obstbau und Obstbau. So lautet der Titel des Vortrags, zu dem der Obstbau, Ortsgruppe Karlsruhe, gelegentlich seiner zweiten Zusammenkunft im oberen Saale des Krodel in Karlsruhe eingeladen hat. Herr Dr. Weitzel aus Freiburg hatte das Referat übernommen und beleuchtete das Problem besonders von der Seite der Gewinna des ländlichen Bauern im Obst und auch in Verbindung mit dem Obstbau.

Eine werdende Weltausstellung.

Das Bild der Presse. — Zuschriften aus 46 Auslandsstaaten. — 500 000 qm Ausstellungsgelände.

Noch vor kurzer Zeit war die Presse für die Öffentlichkeit nichts als eine Idee, von der man nicht wußte, wie man sie zu ihr stellen sollte. Für die einen war sie der Gedanke, den man nicht zu Ende denken, für die anderen etwas, bei dem man sich gar nichts denken konnte. Dann begann man aufzuhören. Der Gedanke lebte. Aus dem Ausland kam ein starker Widerhall — Zustimmung, Begeisterung. Die Presse gewann feste Gestalt. Man nahm zur Kenntnis: die Fachorganisation und jene, eine ganze Reihe haben ihre Beteiligung an der Ausstellung zugesagt. Man bekam das Gefühl, etwas Großes wird. Aber was und wie? Eine Ausstellung für den Fachmann, für den Zeitungsmenschen, für den Drucker? Viele sahen riesige Räume, gefüllt mit unendlichen Reihen von Zeitungen und Zeitschriften, andere erwarteten ein Zauberkabinett, in dem der „Geist der Presse“ wie die Dame ohne Unterleib auf dem Jahrmarkt zu beschaun wäre, wieder andere stellten sich wirkelnde Rotationsmaschinen, rasende Kinetofelien, rasende Telefone, rasende Funktürme und sonstige Wunder der Technik vor.

Die alle haben recht behalten, wenn es — wie immer — auch hier etwas anders kommt, als man gedacht hat. Auf alle Fälle aber besser. Das ist der allgemeine Eindruck, nachdem auch ausstellungstechnische Einzelheiten über den Aufbau der Ausstellung bekannt geworden sind. Der geheimnisvolle Vorhang ist gefallen. Die Phantasie hat aufgehört, die Wirklichkeit beginnt. Aber es bleibt genug, um phantastische Wirklichkeit zu sein. Einen Gedanken von grandioser Konzeption hat der Reichskommissar der Presse, Reichsminister Dr. Kils, den Plan der Ausstellung genannt. Mit seiner Ernennung ist die Presse aus dem Stadium des Vorbereitens herausgetreten. Die Grundlage wird erkennbar, auf der das große Werk entstehen kann. Neuzu alle deutschen Fachverbände, weiter bedeutende Einzelunternehmen haben die großartige Beteiligung an der Presse beschlossen. Eine große Zahl von Zuschriften aus 46 Auslandsstaaten liegt vor und das, noch ehe die offiziellen Einladungen an das Ausland, die durch den Reichskommissar ergehen werden, erfolgt sind. Es ist kein Optimismus mehr, an die Durchführbarkeit des großen Gedankens einer Weltausstellung zu glauben.

Die Ernennung eines Reichskommissars ist zugleich die Befestigung dafür, daß die Presse allgemeines Interesse beansprucht. Es ist das erste Mal, daß das Reich für eine Ausstellung im Ausland einen Reichskommissar ernannt. Die Ausstellung wendet sich an jeden. Kann das anders sein bei einer Ausstellung, deren Gegenstand die öffentliche Meinung ist? Darum auch wird die Presse keine mühsamartige Schau nebeneinandergefügter Objekte, sondern Leben, ebenso vielfältig und interessant wie dieses selbst.

Auch die kulturhistorische Abteilung lebt. Jedes Dokument, jede Zeitung, jeder Ausstellungsgegenstand wird in einen Rahmen eingefügt, der die Epoche, der sie angehört, lebendig wieder ersehen läßt. So stellt sich die lange Entwicklung der Nachrichtenübermittlung und Verbreitung vom Trommelsignal der Naturvölker bis zur modernen Zeitung plastisch dar. Von

der ältesten Zeit an ist der Weg zu verfolgen, von den Anfängen der chinesischen Zeitung — um nur einige Etappen zu nennen — bis zu den Nachrichtensystemen der Griechen und Römer, von der Moritat, dem Bänkefänger und Vandschnechtel bis zum Einblattdruck, von der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zur Rotationsmaschine und zum modernen Farbendruck. Kann der Geist der Presse besser zum Ausdruck kommen, als in dieser gewaltigen Entwicklung des Pressewesens zur weltumspannenden Macht, deren Einfluß sich in allen Fragen des öffentlichen Lebens kulturell, politisch und wirtschaftlich, in den internationalen Beziehungen der Völker, kurz überall entscheidend, führend, fördernd und hemmend geltend macht?

Die seltensten und interessantesten Ausstellungsgüter werden sich in dieser großen kulturhistorischen Schau vereinigen. Die bedeutendsten Museen, die Schätze dieser Art bergen, haben bereits zugesagt, die Originalstücke zur Verfügung zu stellen. Kultur- und weltgeschichtlich bedeutende Dokumente, die ersten Druckerzeugnisse, alte Druckpressen der verschiedensten Epochen usw. werden aus allen großen Sammlungen der Erde nach Köln geschickt. So entsteht eine Schau, die eine einzigartige Gelegenheit bietet, eine Fülle von interessanten Objekten aus allen Teilen der Welt zu sehen, die den meisten selbst dem Fachmann, sonst immer verschlossen bleiben würden, sicher aber nie in einer solchen Geschlossenheit zu besichtigen waren, erst recht nicht in einer derart lebendigen, vom Staub der Museen befreiten Darstellung.

Nicht weniger interessant wird der dem modernen Zeitungsbetrieb gewidmete Teil der Ausstellung. Wer kennt den Druckvorgang, den Veredlung einer modernen, großen Zeitung, wer kann sich eine Vorstellung machen von der Organisation und Wirkungsweise des Weltausstellungsverkehrs? Ueber alle diese Geheimnisse wird die Ausstellung praktisch Auskunft geben. Dieser Teil der Presse wird eine imposante Industrieausstellung darstellen. Alle Maschinen, die im Dienste des Pressewesens Verwendung finden, die großen Rotationsmaschinen usw. werden im Betrieb vorgeführt. Das Werden aller Druckerzeugnisse ist auf der Ausstellung zu verfolgen. Daneben werden der Redaktionsbetrieb und die Tätigkeit des Verlegers praktisch veranschaulicht. Andere besondere Gruppen, Presse und Verleger, Photographie und Kinematographie, „Presse und Kunst“, „Presse und Zensur“ u. a. schließen sich an und vervollständigen das Bild des Pressewesens und seiner kulturellen, technischen und wirtschaftlichen Bedeutung.

Ein riesiges Gelände von 500 000 Quadratmeter Fläche wird für die Ausstellung bereitgestellt. In seinem Mittelpunkt wird sich das „Staatenhaus“, die Ausstellung der ausländischen Staaten befinden. Die Internationalität der Ausstellung ist schon heute in weitgehendem Maße gesichert. So wird die Presse nicht zuletzt ein Kulturwerk ersten Ranges werden, das bei dem gewaltigen Einfluß der Presse auf die Entwicklung der internationalen Beziehungen der Völker für die Förderung der internationalen Zusammenarbeit von größter Bedeutung sein wird.

lenburg. Hierbei brachte er Beispiele, die erheben, daß der Bauer aus dem Süden Deutschlands durchaus fähig ist, sich den besonderen Verhältnissen der neuen Arbeitsstätte anzupassen, daß es nur sehr geringfügigen Entgegenkommen bedarf, wie etwa in der Zubereitung gewohnter Kost, um ihn auch im Norden und Osten heimisch zu machen. Der Ostbau wird fortan diese Aufgabe als eine seiner Hauptaufgaben betrachten und damit eng zusammenhängen mit dem vor einigen Wochen ins Leben gerufenen Verein zur Förderung der Innenkolonisation, der schon durch seinen Namen seine Ziele sehr umschreibt. Der national und wirtschaftlich hart bedrohte Osten unseres Vaterlandes erfordert ein schnelleres Arbeiten, das allerdings nur unter Mitwirkung weicherer Kreise imstande sein wird, das Volkswort in den gefährdeten Grenzgebieten wieder zu der dem Gesamtvolke unentbehrlichen Widerstandskraft zu führen. Es war sehr zu bedauern, daß der Vortrag so schnell beendigt war und es wird niederdenkend, daß so lebenswichtige Fragen des Volkswortens auf diese trostlose Gleichgültigkeit trafen.

Veranstaltungen.

Die Gesellschaft Eintracht veranstaltet am Samstag abend einen Vortragsabend unter Mitwirkung einiger Mitglieder. Im Anschluß wird ein Tanz abgehalten. (Siehe die Anzeige!)

Colosseum. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die Direktion entschlossen, den Besuchern zum Schluß der diesjährigen Winterpielzeit, die am kommenden Samstag abläuft und mit welchem Tage das Colosseum auf einige Monate geschlossen wird, einige veranlagte Abende zu veranstalten. Bei Polsterkissenverfälschung werden an den betreffenden Abenden unterhaltende Darbietungen und Tanzveranstaltungen stattfinden. Die Eintrittspreise sind am jedem Mann der Besuch zu ermäßigten, ganz bedeutend reduziert. Alles Nähere ist aus den täglich erscheinenden Anzeigen zu erfahren.

Berichtsaal

Im Karlsruhe, 27. April. Unter der Auflage wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug stand heute der 82 Jahre alte Reisende Hans H. aus Frankfurt a. M. vor dem Schöffengericht. Die Anklage beschuldigt ihn, durch seine Schwindelmanöver eine Reihe Baden-Badener Hoteliers um ansehnliche Beträge geschädigt zu haben. H. verleierte sich auf das Neffensmaß und ließ für Hoteliers Schreibmappen anfertigen, deren Umschläge für empfindliche Anzeigen Raum boten. Bei der Werbung von Anzeigenaufträgen nahm er es mit der Wahrheit nicht genau. So versicherte er seinen Auftraggebern, daß Anzeigen einer Branche jeweils nur einmal aufgenommen würden und jeder Geschäftswelt nur durch eine Anzeige vertreten sein würde; in Wirk-

lichkeit nahm H. auch Anzeigen von Konkurrenzgeschäften auf und verurteilte dieses Manöver, indem er drei verschiedene Auflagen von Schreibmappen erscheinen ließ. Schwere in dem Gewicht fallen allerdings die Betrügereien, die er infolge seiner Aufgebunden kommen ließ, als er die erteilten Aufträge zum größten Teil gar nicht ausführte, dafür aber die Anzeigengelder von insgesamt 1600 M. einzahlerte. Um sich der Verantwortung zu entziehen, verfiel er sich in die Schmei. Dort legte er sich den Namen Hans W. bei, unter dem er in der swritischen Welt — er betätigte sich dort als Kunstsammler — eine gewisse Verühmtheit erlangte, die verschiedene illustrierte Blätter zur Wiedergabe seines Bildes veranlagte. Die Karlsruher Staatsanwaltschaft betrieb als seine Schwindelmanöver in Baden-Baden bekannt wurden, das Auslieferungsvorgehen. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis wegen Betrugs und Betrugsversuch, wobei die seit 28. Februar dieses Jahres zählende Untersuchungsfrist angerechnet wird.

Achtung!

Heute noch müssen unsere Postbezieher das Karlsruher Tagblatt bei der Post bestellen, wenn am 1. Mai keine Verzögerung in der Zustellung eintreten soll.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Donnerstag, 28. April. Bad. Landesheiter: 7½—10½ Uhr: Der Patriot. Colosseum: abends 8 Uhr: Frühlingsspekt mit Varietés, Einlagen und Tanz. Reichs-Vichtspiele: Das eble Blut.

Eine amerikanische Anerkennung für Verkehrsverein u. Stadtverwaltung.

Die Schützensgesellschaft Karlsruhe e. V. (gegr. 1721) hat an das Renowned Citizen Corps und an das Harlem Independent Citizens Corps, die in diesem Jahr eine Europareise machen, eine Einladung zum Besuch der Karlsruher Schützen und der Stadtverwaltung erteilt. Auf diese Einladung erhielt die Schützensgesellschaft Karlsruhe von dem Renowned Citizen Corps amerikanischer Schützen, William L. Strauß, das nachfolgende an den Derschlüssenweiter gerichtete Schreiben:

Wir danken Ihnen recht herzlich für Ihre Einladung, bedauern jedoch, derselben nicht Folge leisten zu können, da unser Reisetan bereits ganz festgelegt ist und sich an demselben wohl nichts mehr ändern läßt. Ich bin sehr davon überzeugt, daß wir uns in Karlsruhe großartig amüsieren hätten und ich muß offen gestehen, daß es keine Stadtverwaltung in Deutschland gibt, und ich würde aus Erfahrung, die ich mehr als 10 Jahre in der Stadtverwaltung der Vereinigten Staaten habe, besonders amerikanische Städte, die Besucher, besonders amerikanische Besucher nach ihrer Stadt zu bekommen, als es Karlsruhe tut. Wenn immer wir eine Reisegesellschaft arrangieren, so dauert es nicht lange, die der Verkehrsverein und die Stadtverwaltung von Karlsruhe Nachricht davon bekommen und ihre Einladungen ergehen lassen. Wenn es auch dieses Mal nicht möglich war, dieser Einladung zu folgen, so bin ich sehr davon überzeugt, daß verschiedene der Reiseteilnehmer, wenn auch nicht offiziell, so doch als Einzelreisende, Ihre mit sehr bekannte Städte werden besuchen werden. Ihnen im Namen der beiden Schützens-Corps nochmals herzlich für Ihre Einladung dankend, achte (Unterzeichnet).

In diesem Zusammenhang interessiert auch eine Notiz der in New York erscheinenden „Europäische Korrespondenz“ heißt: „Deutscher Apothekerverein, Gau Baden, Verkehrsverein Karlsruhe. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre gütige Einladung und haben diese mit einer Empfehlung der Hamburg-Amerika-Linie übergeben, welche die ganze Ausarbeitung des Reiseplanes in Händen hat. Auf jeden Fall werden gemäß verschiedene Mitglieder der Gesellschaft Ihr schönes Land und Ihre so anziehende Stadt bald besuchen.“

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ueber Frankreich hat sich ein kleiner Sturmwind des nordeuropäischen Tiefdruckgebietes entwicelt und verbindet jetzt den westlichen Jutrom kalter Polarluft nach Südwestdeutschland. Wir haben daher wieder etwas wärmeres Wetter zu erwarten. Das mit dem Kultur- einbruch verbundene Aufsteigergebiet reicht nur bis nach Mitteldeutschland, so daß die frühe Witterung bei uns zunächst noch abkühlen wird. Wetterausichten für Donnerstag: Wärrer. Meist wolfig mit einzelnen Regenfällen bei wechselnden Winden.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Ausichten für Freitag: leichte Nachfröhen, meist trocken.

Badische Meldungen.

Table with 7 columns: Höhe über NN, Luftdruck in 700 m, Temperatur in 700 m, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Bemerkungen. Rows include: Leinweber, Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Karlsruhe (28.4.27).

Außerbadische Meldungen.

Table with 7 columns: Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Höhe, Wetter, Bemerkungen. Rows include: Augsburg, Berlin, Bamberg, Biberach, Stuttgart, Schwabmünchen, Ravensburg, Grombühl, Grombühl (London), Brüssel, Paris, Zürich, Genf, Lugano, Genoa, Padua, Rom, Madrid, Wien, Budapest, Prag, Algor.

Rheinwasserstand.

Table with 3 columns: Station, Datum, Wasserstand. Rows include: Baldobn, Scherzheim, Reil, Maxau, Mannheim.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sport und Genussmittel. Die Unternehmung der Nahrungs- und Genussmittel auf ihren Wert und Einfluß bei sportlicher Betätigung führt zur Ausstellung neuer Mischungen, wobei z. B. ein Universitäts-Institut für Untersuchungen der schädlichen Einflüsse des Wehrens auf das Herz der lebenden Mammalschoten mit Vorwort betont hat: Das Coffein bedrängt und verunruhigt das Herz. Kaffee hat eine verdrängende Wirkung nicht aus, es wurde vielmehr ausdrücklich nachgewiesen, daß der coffeinreiche Kaffee auch im härtesten Training ohne irgendwelche Nachteile für Körper und Leistung genossen werden kann.

Weinheimer Brief.

a. Weinheim, Ende April.

Das gegenüber dem Hauptbahnhof gelegene „Prinz Wilhelmhotel“ wird demnächst zur Heimstätte für das Finanzamt Weinheim ausgebaut werden, der Einzugsbau. Uebersehungstermin ist noch nicht bestimmt, aber an der Fassade kann nicht gearbeitet werden, nachdem der Bürgerausschuss in seiner letzten Sitzung beantragt hat, den Verkauf dieses Hotels an das Landesfinanzamt zum Preise von 125 000 M. zuzustimmen. Das „Prinz Wilhelmhotel“ hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich, seitdem es mehrfach den Besitzer gewechselt hatte und in der Inflationszeit in das Eigentum der Süddeutschen Diskont-A.G. Mannheim übergegangen war, die dort ihre Weinheimer Filiale einrichtete. Seitens der Bevölkerung Weinheims wurde damals mit Recht darüber geklagt, daß hiermit nicht bloß ein für die Fremdenstadt Weinheim so notwendiges Hotel, sondern auch der Prinz Wilhelmaal, als der Haupttheateraal Weinheims, endgültig verloren ginge. Inzwischen lebte die Hoffnung auf Wiederherstellung auf, als vor etwa Jahresfrist die Süddeutsche Diskont-A.G. ihre Weinheimer Filiale aufgab und nun der Stadt das Gebäude zum Kauf anbot, nachdem die Verhandlungen mit der Reichsfinanzbehörde wegen des Grundstücksverkaufes in Stoden geraten waren. Nun hofften die Weinheimer ihr Hotel samt Theateraal endlich zurück zu haben, was sich indes als Illusion erwies. Kamn war die Stadt als die Besitzerin des Hotels geworden, so meldete sich das Landesfinanzamt Karlsruhe mit ersten Kaufanboten und ließ durchblicken, daß, wenn die Stadt den Verkauf ablehnt, mit der Beplanung des Finanzamtes Weinheim gerechnet werden müsse, da die bisherigen Unterfinanzräume am Dierdor vollstän dig unzureichend seien. Das war keineswegs eine leere Drohung, und ihre Verwirklichung wäre den Interessen der Bevölkerung abträglich gewesen, da es für die Kaufmännerschaft und das Gewerbe außerst wichtig und zeitraubend gewesen wäre, mit den Geschäftsbüchern zu Steuerveranlagungen und immer erst nach Mannheim zu fahren. Die Stadtverwaltung glaubte unter diesen Umständen von zwei Uebeln das kleinere wählen zu sollen und erklärte sich mit dem Kauf des „Prinz Wilhelm“ an das Landesfinanzamt einverstanden. Allerdings widersetzte sich die Stadtkommission dem Verlangen, das Gebäude zum selben Preise herzugeben, wie sie es erworben hätte. Die Stadtverwaltung sagte sich nämlich nicht mit Unrecht, daß sie der Bevölkerung als Ersatz für den Prinz Wilhelmaal einen Saalbau erhalten sei, und daß daher der Verkauf des „Prinz Wilhelm“ einem Fonds für die Errichtung eines Festsaales ausliefern müßte. Tatsächlich wurde auch ein Projekt durch das Stadtbauamt ausgearbeitet, wonach ein Fachwerkbau im Bürgerpark, d. h. also ein Saalbau unter städtischer Regie, erblickt werden sollte. Da aber unterdessen durchgedrungen war, daß wegen verminderter Steuererträge aus der heimischen Industrie mit einer städtischen Untergarantie für das laufende Etatsjahr gerechnet werden müsse, erhob sich in den Kreisen der Ratshausfraktionen ein solcher Widerstand gegen den Bau eines städtischen Festsaales, daß Oberbürgermeister Hugel sich veranlaßt sah, seinen Beschlußplan fallen zu lassen.

Um so energischer förderte er aber einen gleichzeitig an ihn herangetretenen Plan des Hotelbesizers Reiffel, der sich verpflichtete, in seinem Gartengrundstücke, anschließend an das Hotel „Fischer Hof“, einen Theater- und Konzertsaal mit mindestens 1200 Sitzplätzen binnen vier Monaten zu errichten, falls ihm seitens der Stadt ein Baudarlehen von 70 000 M. bewilligt werde, selbstredend gegen hypothekarische Sicherstellung. Der Saal soll ausgestattet werden mit einer genügend großen Bühne, einem vorzüglichen Orchesterraum und allen nötigen Nebenräumen. Der Stadtrat vereinbarte mit Reiffel, daß die eine Hälfte obigen Darlehens in den fünf ersten Jahren unverzinst sein soll, während für die zweite Hälfte der jeweilige Reichsbankdiskont zu zahlen ist. Zugunsten der Stadt solle von jedem Besucher einer Veranstaltung, ähnlich wie im Mannheimer Rosengarten, eine besondere städtische Eintrittsgebühr von 10 Pfg. außer den jeweiligen Eintrittsgeldern erhoben werden.

Der Baukostenanschlag war, dank der günstigen heutigen Verhältnisse, auf bloß 135 000 Mark veranschlagt. In der entscheidenden Sitzung des Bürgerausschusses erklärte Oberbürgermeister Hugel mit Nachdruck: „Stimmen Sie so ab, daß auch in Weinheim der Kulturwille in Erscheinung tritt, wie er in anderen Städten vorhanden ist.“ Der Gemeindevorstand (bestehend aus Deutschliberalen, Deutschnationalen und Demokraten) stimmten mit der Sozialdemokratie und mit dem Zentrum für die Vorlage, während die Bürgervereinsleute, die Nationalsozialisten und die Kommunisten dagegenstimmten. Die Vorlage wurde mit 47 gegen 34 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. Es war dies ein Sieg des Oberbürgermeisters Hugel, der seine ganze Persönlichkeit für die Vorlage eingesetzt hatte, die ein sehr kluger Schachzug schon aus dem Grunde war, weil dadurch Weinheim zu dem so sehr benötigten Festsaale kommt, ohne daß die Stadt selber erhebliche Kosten oder auch nur ein Risiko trägt. Bereits einen Tag nach diesem Beschlusse erfolgte die Grundsteinlegung zum neuen Theateraal an der Weichs, den der Hotelier Reiffel noch im August fertigstellen haben will, um ihn als Bankettsaal für den Weinheimer Sängerkongress zur Verfügung zu stellen.

Auch im übrigen entfaltet sich derzeit eine geradezu fieberhafte Bautätigkeit in Weinheim, die erwarten läßt, daß es den vereinten Bemühungen der Stadt und der Gemeinnützigen Bauvereinschaft Weinheim in absehbarer Zeit gelingen wird, die Wohnnot in ihren schlimmsten Auswüchsen zu überwinden. Aber auch sonst sind zurzeit hier große öffentliche Unternehmungen in der Vollendung begriffen, von denen in erster Linie die Verleinerung des Weichsbettes und Ausgestaltung der Uferbö-

schungen zu erwähnen ist. Dadurch wird nicht bloß das Stadtbild verschönert, sondern, was wichtiger ist, die Hochwassergefahr in kritischen Zeiten wird ganz wesentlich verringert, was für die kommenden Generationen von hoher Bedeutung ist.

Die neue Unterführung am Hauptbahnhof ist gleichfalls vollendet, und man ist zurzeit im Begriffe, den Aus- und Zugang dieser für den Verkehr sehr wichtigen Anlage architektonisch auszurüsten. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Stadt im Zuge der Bahnhofsanlage, in Richtung nach der Kapellenstraße, eine kleinere Brücke hat bauen lassen, die zu den bedeutungsvollen Verkehrsverbesserungen der letzten Zeit gehört.

Man sieht aus alledem, daß unter der Führung des Oberbürgermeisters hier rüstig geschaff wird und daß es hier vorwärts geht. Der glänzendste Beweis hierfür ist die bauliche Erstbefreiung des Frankelgebietes, wo soeben eines der schönsten Stadtviertel Weinheims entstanden ist. Vor zehn Jahren noch galt dies als hoffnungslos, heute ist der Plan verwirklicht, und man darf sagen, daß mit der Art, wie dies geschah, die ganze Bevölkerung außerordentlich zufrieden ist. Dem Oberbürgermeister Hugel gebührt für das geschaffene Werk die vollste Anerkennung.

Badische Chronik

7000 Zentner Briketts in Brand.

bl. Mannheim, 27. April. In der Landzungenstraße 8 geriet infolge Selbstzündung in der Nacht zum Sonntag etwa 7000 Zentner Briketts in Brand. Das Feuer wurde mit drei Schlauchleitungen bekämpft. Die Löscharbeiten wurden gestern früh beendet.

Bom Zuge überfahren und getötet.

bl. Birmingen, 27. April. Auf dem Bahnhof ereignete sich heute früh kurz nach Arbeitsbeginn ein tödlicher Unfall. Der ledige 23jährige Anstaltsarbeiter Franz Wiedemann aus Kempten im Allgäu wurde von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Töblicher Unglücksfall.

dz. Vermatingen, 27. April. Gestern vormittag wurde der Arbeiter Brunner aus Frickingen, als er sich mit der Reparatur eines Riemens in einer Fabrik beschäftigte, plötzlich von der Transmission erfaßt und auf der Stelle getötet. Brunner hatte erst einen Tag vorher nach vierwöchiger Krankheit infolge von Verletzungen die Arbeit wieder aufgenommen.

Verband badischer Gemeinden.

= Lehr, 27. April. Die diesjährigen Hauptversammlungen des Verbandes bad. Gemeinden und des Vereins bad. Bürgermeister finden am Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. Mai hier statt. Es ist eine reichhaltige Tagesordnung vorgesehen.

Hannover Rennverein Willstät.

wd. Willstät, 27. April. Die am Sonntag nachmittag im Gallois „zum Adler“ hier abgehaltene Generalversammlung hat erneut bewiesen, mit welcher Vorliebe sich der Hannover Rennverein für eine ideale Sportveranstaltung einsetzt. Willstät wird nun in diesem Jahre zum 30. Male das beliebte Rennen an der Kinzig begehen. Der Rechenschaftsbericht und der Geschäftsbericht wurden von der Generalversammlung gutgeheißen. Durch die neuen Verordnungen des Landesverbandes und Reichsverbandes wurde dem Sekretär Dr. Kuntz die Arbeit recht schwer gemacht. Es werden wohl 3 Jagdreimen, 1 Trabreiten, 1 Trabfahren und 1 Hürdenrennen ausgeschrieben werden. Die vom Ausschuss vorgelegten Namensschreibungen erforderten eine stundenlange Debatte. Besondere Schwierigkeiten machten dem Komitee die sog. Galloispferde, aber schließlich einigte man sich in der vom Landesverband vorgezeichneten Gattung: Turnierspferde. Das städtische Rennen des 10. Juli wird wieder das „Erntedankfest-Rennen“ bilden, für das Herr Levinson einen großen Preis bereits anbot. Das Jagdreimen mit Anlauf findet unter den Fischen. Dafür wird aber der Montag einen besonderen Anziehungspunkt für die landwirtschaftlichen Kreise bilden. Die landwirtschaftliche Winterschule, die unter ihrem Leiter Dekonemierat Frau-Rheinischhofheim schon längst mit Erfolg eingeführt, wird diesen Unterricht in einem Trabreiten krönen. Dann soll auch ein bäuerliches Rennen auf den Plan kommen. Der Vormittag des Rennmontags (11. Juli) wird die staatliche Prämierung in Verbindung mit der Zuchtgenossenschaft und Rennvereine bringen. Die Hengstschau wird den Abschluß der Prämierung bilden. Für langjährige treue Dienste um den Verein und tatkräftige Unterstützung ernannte die General-

versammlung einstimmig Landrat Schindeler, Reichs- und Landwirt General-Reumühl zu Ehrenmitgliedern. Des verstorbenen ältesten Ehrenmitglieds Herr J. Hülzinger-L. Willstät gebachte der erste Vorsitzende J. Pöster in ehrenden Worten.

= Vinkenheim, 27. April. Das Ortskartell, dem sämtliche hiesigen Vereine angeschlossen sind, hält am Pfingstmontag einen Sommertagszug ab. Gleichzeitig veranstaltet der Gewerbeverein Vinkenheim im „Grünen Baum“ eine örtliche Gewerbe-Ausstellung, die am Pfingstamstag, abends 7 Uhr, eröffnet wird. Da der lehrjährige Sommerauszug allgemeinen Anklang gefunden hat und die hiesigen Handwerker befreit sind, vom Guten das Beste zu zeigen, kann mit gutem Besuch gerechnet werden.

= Niebelsheim, 27. April. Veranagene Sonntag nachmittags fanden Jäger im Walde einen schwerverletzten Burschen und sorgten für Hilfe. Dieser war morgens um 8 Uhr von einem Baume abgestürzt bei dem Verlust, Vogelweiser auszunehmen.

dz. Bruchsal, 27. April. Der Modellfabriker W. Hammer feierte sein 40jähriges Arbeitsjubiläum in den Deutschen Eisenbahnsignal-Werkstätten. Seitens der Direktion und Kollegen wurde des Tages würdig gedacht.

dz. Forstheim, 27. April. Seit Ostern wird die 22 Jahre alte Sophie Ernst vermählt. Das Mädchen wollte sich am Tag vor Ostern wegen eines Geschwürs am Fuße operieren lassen.

dz. Eppingen, 27. April. Der Schneiderlehrling Heinrich Schmidt aus Gemmingen fuhr in Stebach auf einer heißen Straße, wo er die Führung seines Rades verlor, gegen ein Haus und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Eppinger Krankenhaus starb.

dz. Philippsburg, 27. April. Dem Bürgerausschuss lag der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1926/27 zur Genehmigung vor. Es wird ein Umlageplan von 144 M. gefordert. Der Voranschlag wurde mit 32 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

bl. Seidelberg, 27. April. Der Kreisrat beschloß die Errichtung einer Kraftwagenverbindung Seidelberg-Weilheim. Die neue Autolinie, die von der Reichsstraße geführt wird, soll ihren Weg über Bieckhausen nehmen und voraussichtlich in zwei bis drei Monaten dem Verkehr übergeben werden.

dz. Seidelberg, 27. April. Der Badische Blindenverein hält am Sonntag, den 8. Mai, hier seine Mitgliederversammlung ab. Wie aus dem Geschäftsbericht zu ersehen ist, wurde mit dem abgelaufenen Jahr ein volles Jahrfrucht seit Beginn der Blindenzeitung in Baden beendet. Ende des Jahres gehörten dem Verein 596 blinde und rund 25 000 sehende Mitglieder an.

bl. Weinheim, 27. April. Der Säger Matthias Niedeck befeht heute sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Julius Friedrich.

bl. Baden, 27. April. 2000 Reichsmark Belohnung hat die Staatsanwaltschaft dem ausgef. der Angaben machen kann, die zur Ermittlung des Brandstifters von der Obermühle führen.

= Dierdorf, 27. April. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurden 5 Baugehehe befristet, desgleichen zwei Gehehe im Baudarlehen vom Bezirkswohnungsverband, ein weiteres genehmigt. Mit der Verbesserung der Dierdorferstraße wird alsbald begonnen. Ein Gehweg bis zur Reindstraße wird angelegt. Der Antrag des Arbeitgebervereins des Handelsamterbezirks für die Angliederung des Arbeitsgerichts an das Amtsgericht hier wird nachdrücklich unterstützt. Die von der eingewählten Kommission gemachten Vorschläge hinsichtlich der Beschaffung von Vermitteln an bedürftige Schüler werden genehmigt.

bl. Goldschneier bei Rehl, 27. April. Der Landwirt Marx Luff fuhr auf der Hauptstraße mit seinem Rad in ein Auto. Er wurde an Boden geschleudert und verletzt.

bl. Mühlentbach i. R., 27. April. Dieser Tage brach im hiesigen Waldrevier ein Brand aus, der bei dem herrschenden Sturm in kurzer Zeit etwa 3 Hektar jungen Waldbestand vernichtete. Es handelt sich um etwa 20jährige Tannen und junge Pflanzungen, die dem Feuer zum Opfer fielen. Die Geschädigten sind die Hofbauern Geiger, Rix und Schmedder. Das Feuer soll dadurch entzündet sein, daß ein Knecht in der Nähe der Scheunung ein Feuer machte, das dann vom Sturm übertrugen wurde. Die Feuerwehr Mühlentbach rief gleich tatkräftig ein und so konnte nach harter Arbeit gegen Abend dem Feuer Einhalt geboten werden.

= Ettenheim, 27. April. Hauptlehrer i. R. Karl Ochs wurde am 28. April, dem 50. Jahrestag seines Einzugs in Ettenheim, wegen seiner ganz hervorragenden Verdienste um die Schule

und das öffentliche Leben zum Ehrenbürger der Stadtgemeinde ernannt. Der Jubilar kann auf 47 Jahre segensreicher, erzieherischer Tätigkeit an der hiesigen Volksschule zurückblicken. Ferner wirkte er im Nebenamt 12 Jahre als alleiniger Turnlehrer des Realgymnasiums und 29 Jahre als Leiter und Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule. Außerdem war er 16 Jahre Chorleiter des Männergesangsvereins und 10 Jahre Organist der kath. Stadtkirche.

oe. Seelbach, 27. April. Gestern mittag fuhr der 12jährige Volksschüler Ludwig Griesbaum von Schuttertal auf der Landstraße Wittelbach-Schuttertal mit seinem Fahrrad in das mit 2 Pferden bespannte Rangkohlschwerfeld des Bernhard Fehrenbacher von Schuttertal. Griesbaum, der vom Rade stürzte, fiel unter das Nebenpferd, das ihm das linke Schlüsselbein und 2 Rippen zertrat. Den Fuhrmann trifft keinerlei Schuld. Lebensgefahr besteht nicht.

dz. Oberprechtal, 27. April. Montag früh gegen 4 Uhr brannte das Sägemerl des Findenwirts Emil Moser nieder. Der Materialschaden ist groß. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet.

dz. Freiburg i. Br., 27. April. Die hundertjährige Feier des Erbsiziums Freiburg wird nach den endgültigen Dispositionen am Sonntag, den 15. Mai, begangen werden. In diesem Tage wird in allen Pfarr- und Kuratienkirchen ein feierliches Hochamt abgehalten. Im Münster wird Minutus Pacelli das Pontifikat halten. Der weltliche Teil der Feier steht für den Freitag eine große Versammlung für nachmittags 3 Uhr in der Festhalle vor, zu der besonders die auswärtigen Diözesanen geladen sind, während für die Katholiken von Freiburg gleichfalls in der Festhalle abends 8 Uhr eine Festversammlung vorgesehen ist. Weiterhin soll auch in den auswärtigen Pfarrgemeinden am Jubiläumstag unter Mitwirkung der Kirchenbehörde und einzelner Vereine eine weltliche Feier veranstaltet werden.

dz. Badenweiler, 27. April. Wie Reichsfinanzler Dr. Marx sich über seinen Aufenthalt in Schloß Haus Baden äußert, hat er die von ihm geachtete Erholung und Auflockerung seiner Nerven in weitestem Maße gefunden. Neben den Spaziergängen auf den herrlichen Waldwegen habe ihn besonders auch der Blick über das im Frühlingsschmuck prächtige Markgräflerland von Bergen erheitert. Er könne sich nur wünschen, daß es ihm verdammt sein möge, bald wieder einmal Aufenthalt im Markgräflerland zu nehmen.

dz. Sulzburg, 27. April. Gestern abend brach in der Scheuer der Witwe Albert Wagner Feuer aus, das rasch das ganze Defonomiegebäude und das Wohngebäude niederlegte. Das Vieh und das meiste Mobiliar konnten gerettet werden. Das Feuer ist offenbar in der Motoranlage entzündet.

dz. Immenstaad, 27. April. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde hier in das Pfarrhaus und in die Postagentur eingedrungen. Die Diebe drangen in das Pfarrhaus durch ein Kellerfenster ein, nahmen im ersten Stock in der Küche verschiedene Lebensmittel mit und durchwühlten dann in den Zimmern sämtliche Kästen, ohne jedoch etwas zu erbeuten. Gegen 2 Uhr nachts drangen die Eindringler auch in die Postagentur ein und suchten die Postkassette zu erbrechen, was ihnen jedoch nicht gelang.

bl. Konstanz, 27. April. Wegen erschwerter Kluppelerei hatte sich der 42jährige Arbeiter Fridolin Vogel und dessen Ehefrau aus Janau und der ledige 47jährige Maler Ludwig Reiche, letzterer wegen Anfechtung hierzu zu verantworten. Reiche ist schon vielfach auch mit Jugendhaus vorbehaftet. Er lag dem Ehepaar eine ungläubliche Geschichte vor, von einem Ehepaar der Schrobörge, die die beiden unerklärlicherweise glaubten. In ihrem Abertauben opfereten sie dem Reiche die Unschuld der eigenen 15jährigen Tochter. Der Ehemann Vogel erhielt 3 und die Ehefrau 1 Monat Gefängnis. Reiche bekam eine Jugendhausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für 5 Jahre abgeprochen.

Aus der Pfalz.

Fachtagungen auf der Hochkunstaussch. Lung.

sch. Neustadt, 27. April. Im Zusammenhang mit der Nachausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgehebe und verwandte Berufe hielten gestern drei Fachverbände hier ihre Tagungen ab. Am Vormittag fanden zunächst die pfälzischen Gastwirte, bei welcher der vereidigte Präsident Rötter (Wörten) einen Vortrag hielt, ferner fand eine Delegiertenversammlung des Verbandes Rheinischer Hoteliers und verwandter Berufe im Schellfisch des Saalbaues statt. Beide Veranstaltungen waren ebenso wie die am Nachmittag veranstaltete Tagung des Vereins der Hotel- und verwandter Betriebe für die Pfalz interner Natur. Auf der letzteren Tagung hielten Eudiskus Dr. Müller und Dr. Mesger (Wörten) Vorträge.

Am Mittwoch nachmittag wurde zum Abschluß noch ein Frauenvortrag mit Lichtbildern von Küchenmeisterhardt aus Bad Orb gehalten.

sch. Neustadt, 26. April. Gestern nachmittag fand im Gesellschaftshaus im Rahmen der Pfälzischen Hochkunstaussch. hier eine Weinprobe statt, bei der 61 Proben von sämtlichen Lagen der Pfalz verkostet wurden. Der pfälzische Mundartdichter Karl Nader-Kudwischaffen erfreute durch seine humorvollen Gedichte in heimischer Mundart.

dz. Jugenheim (Pfalz), 27. April. Am Weichen Sonntag ereignete sich wohl der einzigartigste Fall, daß eine Familie zwei Kinder zur ersten Kommunion schickte und gleichzeitig mit Zwillingen beidseitig wurde.

dz. Ludwigshafen, 27. April. In der Transformatorstammer des Werkes Cypau wollte nach Beendigung der Arbeit in der Starkstromzelle ein Arbeiter einem Hilfsmeister seine Kenntnisse zeigen und verlor dabei seine Zwecke, mit einem ungenügend isolierten Stab den hochspannten Strom erlitten beide starke Brandwunden, denen der Arbeiter heute nach erlegen ist.

Schule
Eier-Röhrchen
„Regina“

Glauben Sie ja nicht, daß alle Makaroni sich gleichen! Wenn Sie etwas ganz Besonderes haben wollen, etwas besonders Köstliches, dann versuchen Sie die Eier-Röhrchen „Regina“; sie sind nur aus täglich frisch aufgeschlagenen Eiern hergestellt.

Ein Liebes-Roman aus Kaiser Friedrichs III. Leidenszeit.

Fürstin Marie zu Erbach-Schönberg, geborene Prinzessin von Battenberg, erzählt in ihren Erinnerungen, ihrer Großmutter Sophie, Gräfin von Hauke, sei bei der Hochzeit durch eine Aigentierin gewährt worden, daß zwei ihrer Nachkommen auf europäischen Thronen sitzen würden. Diese so unwahrscheinlich klingende Prophezeiung wurde ihrer Merkwürdigkeit halber damals niedergeschrieben und erfüllte sich später buchstäblich: ihr Enkel, Alexander von Battenberg, wurde Fürst von Bulgarien, und ihre Urenkelin, Viktoria Eugenie von Battenberg, ist die jetzige Königin von Spanien. Alexander von Battenberg (geb. 5. April 1857) hatte nach Vorbildung im Kadettenhaus zu Dresden, als Offizier beim hessischen Leibregiment in Darmstadt, Dienst getan; im Jahr des russischen Generals Gurko den Krieg gegen die Türken im Jahre 1877/78 mitgemacht und war später in das Regiment „Garde du Corps“ in Potsdam eingetreten. Am 9. Juli 1880 hatte ihn die bulgarische Nationalversammlung in Tirnova zum „Fürsten von Bulgarien“ gewählt. Mit russischer Protektion hatte er seine Regierung angetreten, doch kam es wegen der Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien und wegen der Verfassung zu Streitigkeiten mit Rußland. Solange sein Oheim, Zar Alexander II., lebte, bis 1881, hatte er in allen Schwierigkeiten Stütze und Rückhalt. Alexander III., aber, sein Nachfolger, sah und bekämpfte in dem Battenberger den Deutschen und den im Lande beliebtesten Bulgarenherrscher, dem das Wohl und die Selbständigkeit seines Volkes über die russischen Ambitionen ging (Fürstin Erbach S. 91).

Er trat ihn aus der Rangliste des russischen Heeres, dem er als Generalleutnant und als Chef zweier russischer Regimenter angehörte. Im Jahre zwischen Bulgarien und Serbien (vom 13. November bis 28. November 1885) schlug der Battenberger die Serben, die während seiner Abwesenheit in Rumelien bis Sofia vorgedrungen waren, vernichtend bei Slivnitza und Pivot, sagte sie im Weiterstrom vor sich her, bis Deserterische Dazwischenreden dem friedlichen Vordringen des jugendlichen Helden ein Ende machte. Alexanders Name war in aller Munde; der heftige Dragoner, der preussische Garde du Corpsoffizier, der Beweise höchster persönlicher Mutes und größter militärischer Tüchtigkeit gegeben hatte, war in ganz Deutschland populär. Da führte eine von den Russen angestiftete Verschwörung dazu, daß er mit seinem Bruder Franz Josef am 21. August 1886 von weiterrückenden Teilen seiner Armee nach dem russischen Koni geschickt wurde. Zwar wurde er wieder freigelassen und zog im Triumph in Sofia ein, aber, mit seinem Lande weitere Schwierigkeiten mit Rußland zu ersparen, konnte er am 7. September 1886, noch nicht ein Jahr nach seinen glänzenden Siegen, ab. Tragisch ist auch der übrige Lebensweg dieses tapferen Mannes gewesen. Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen hatte angelehnt der Verlobung, die zwischen seiner Tochter Viktoria und dem Battenberger bestand, im Jahre 1884 letzterem erklärt, daß er ihm als Kaiser seine Tochter geben werde. Angesichts der Haltung des Jaren und der russischen Regierung war die Lage äußerst kompliziert, als der Plan verwirklicht werden sollte. Ende März 1888 hatte Kaiser Friedrich III., dem Chef des Kabinetts, General von Albedull, den Auftrag erteilt, die Verlobung des Generalleutnants des Garde-Corps an den früheren Bulgarenfürsten in Erwägung zu ziehen, zuvor aber dem Reichskanzler, Fürsten Bismarck, von seiner Absicht Kenntnis zu geben. Bismarck erklärte am 30. März 1888 dem damals in Berlin weilenden Großherzog von Baden den unumkehrlichen Entschluß, zurückzutreten, wenn die

Pläne irgendwie verwirklicht würden. Die Verlobung einer hohen Militärkette an den mit Rußland verfeindeten Prinzen Alexander sei ebenso zu betrachten, wie wenn etwa Alexander III. den General Boulanger zum Kommandanten von Warschau ernenne. Er würde darin einen Bruch mit der von ihm seit Jahren geführten auswärtigen Politik sehen. Wie weit Rußlands Gaf gegen den Battenberger ging, geht aus daraus hervor, daß die Entsendung des russischen Thronfolgers zur Verlobung Kaiser Wilhelms I. eine kurze Zeit fraglich blieb, weil das Gerücht nach Petersburg gelangt war, der frühere Fürst von Bulgarien werde der Feier beiwohnen. Die Fürstin Erbach erzählt (S. 92), daß der ritterliche Battenberger damals in bitterem Schmerz zu ihr sagte: „Einen Zarnehelm möchte ich haben, um ihm die letzte Ehre erweisen zu dürfen.“ Weiter ist bemerkenswert, daß in einem geheimen Zusatz-Protokoll zu dem Rückversicherungsvertrag mit Rußland vom 18. Juni 1887 ausdrücklich bestimmt war: „L'Allemagne promet de ne donner en aucun cas son consentement à la restauration du Prince de Battenberg“ (Deutschland verpflichtet sich, in keinem Falle seine Zustimmung zur Wiedererhebung des Prinzen von Battenberg zu geben). Der Großherzog von Baden übernahm es, dem Kaiser Friedrich mitzuteilen, daß er den Fürsten Bismarck mit Rücktrittsgedanken

beschäftigt gefunden habe. Der Großherzog verband damit die dringliche Mahnung, doch ja an dem Kanzler festzuhalten, der angesichts der auswärtigen Lage heute weniger denn je behrt werden könne. Zu dieser Darlegung gab der unglückliche Kranke wiederholt durch Zeichen kund, daß er von ihrer Wichtigkeit durchdrungen sei und an eine Änderung nicht im entferntesten denke. Als der Fürst Bismarck kurz danach zum Vortrage erschien, überreichte ihm der Kaiser trotzdem einen Zettel, auf dem die Absicht befandte war, dem Prinzen den Orden „Pour le mérite“ zu verleihen. Infolgedessen entwickelte Bismarck in längeren Ausführungen dem todkranken Kaiser die Gründe, die es ihm unmöglich machten, irgendeinem der bezüglich des Prinzen von Battenberg bestehenden Wünsche zuzustimmen, und die, falls auch nur ein einziger jener Pläne zur Ausführung käme, ihn zur Demission zwingen würden. Das Ergebnis war dann, daß der Kaiser ein schon vorher nach Darmstadt geschicktes Telegramm, das den Prinzen nach Charlottenburg berief, durch ein zweites rückgängig machte. Allein die Kaiserin Friedrich, die das Verlobungsprojekt hartnäckig weiter verfolgte, hielt sich noch keineswegs für geschlagen. Infolgedessen teilte der Kanzler, der von dem erneuten Vorgehen der Kaiserin Kunde erhalten hatte, dem Großherzog von Baden mit, daß er Seiner Majestät dem Kaiser ein eingehendes Memorandum unterbreiten werde, das mit seinem allenfallsigen Demissionsgesuch schließen werde; das geschah in der Tat am 3. April 1888. Am Nachmittag des 4. April ließ die Kaiserin Friedrich den Oberhofmarschall Grafen Radolinski rufen und er-

öffnete ihm, daß die Verlobung ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria, mit dem Prinzen Alexander von Battenberg am 12. April stattfinden werde, er möge die nötigen Vorbereitungen treffen. Auf die Bemerkung des Grafen: dann werde der Reichskanzler zurücktreten, erwiderte sie lediglich, ihr Gemahl habe seine Zustimmung zu der Verbindung gegeben. Der Oberhofmarschall benachrichtigte hierauf den Kronprinzen Wilhelm, den späteren Kaiser Wilhelm II., der sich mit Bismarck und dem Großherzog von Baden in Verbindung setzte. Das Ergebnis dieser Unterredung war dann, daß der Kronprinz Wilhelm ein Schreiben an den Prinzen von Battenberg richtete, in dem er ihm rückhaltlos seine Anhänglichkeit über die in Aussicht genommene Vermählung mitteilte. Er halte es für seine Pflicht zu erklären, daß er „jedem, der bei dieser Verbindung mitwirte, für einen Feind seines Hauses und des Reiches erachte und ihn danach behandeln werde“. (Nach Marichall, 9. April, dem der Kronprinz den Brief vorlas.) Der Großherzog von Baden sandte den Freiherrn von Marichall mit einem Handbrevier an den Großherzog von Hessen nach Darmstadt. Dieser erklärte dem Grafen von Marichall, daß der Gehante der Verlobung neuerdings Gestalt gewonnen, sei ihm und dem Prinzen Battenberg erst durch das Schreiben des Kronprinzen Wilhelm bekannt geworden. Der Großherzog hatte alsdann eine Unterredung mit dem Prinzen, dem er vorläufig zu schreiben, daß er angesichts der politischen Gedanken auf die Verbindung verzichte. Am 9. April 1888 traf das Schreiben des Großherzogs von Hessen, der die schwere Vermittlerrolle übernommen hatte, mit dem Bericht des Battenbergers in Berlin ein, auch die Königin Viktoria von England, die das Projekt im Jahre 1884 lebhaft unterstützt hatte, erklärte sich gegen die Verbindung. So eroberte diese tragische Liebesgeschichte des ritterlichen Battenbergers mit der Kaiserin, bei der so viele bedeutende Personen mitgewirkt haben. Tragisch blieb auch des tapferen ehemaligen Bulgarenfürsten weiterer Lebensweg. Er schied im Jahre 1889 als Generalmajor aus der preussischen Armee und trat in österreichische Dienste. Nach seiner Vermählung mit der Sängerin Johanna Voifinger vom Darmstädter Hoftheater lebte er in Graz als „Graf Gartenau“; er war Oberst im österreichischen Infanterieregiment Nr. 27, 1892 wurde er Generalmajor und Kommandeur der Grazer Infanterie-Brigade. Am 17. November 1898 ist er, erst sechsunddreißigjährig, in Graz gestorben, die dankbaren Bulgaren haben später die Gebeine ihres ersten Fürsten, des heldenmütigen „Serben-Siegers“, des tapferen Mannes, der strahlenden Aufstieg und tragisches Ende erleben mußte, in einem Mausoleum zu Sofia beigesetzt.

Erstaufführung des historischen Films „Der Weltkrieg“ im Berliner Ufa-Palast.

Im Ufa-Palast am Zoo in Berlin fand die Uraufführung des ersten Teils des historischen Films „Der Weltkrieg“ vor zahlreichem geladenem Gästen, unter denen neben Vertretern der Reichsregierung und der preussischen Regierung, viele Führer der alten Armee, fremde Diplomaten, prominente Vertreter der Wirtschaftskreise und Parlamentarier bemerkte. Das Filmmittel ist ein Tripitikon, dessen erster Teil „Des Volkes Selbengang“ die Ereignisse des Jahres 1914 bis zum Beginn des Stellungskrieges zeigt. In geschickter Verbindung von darstellendem Film und beweglichem Kartenbild treten die Vorgänge jener Zeit vor Augen und schildern in großer Klarheit Mobilmachung, die allgemeine Begeisterung, die ersten Schlachten, Marschbilder und die Anfänge des Grabenkrieges. Die beiden Fortsetzungen des Filmmittels, die unter den Titeln „Des Volkes Not“ und „Des Volkes Schicksal“ im Verlauf des Sommers zur Uraufführung gelangen werden, sind auf der dastellerischen Linie des ersten Teils gehalten. Wir geben ein altbekanntes Bild, marschierende, mastierte Geschütze wieder.



Unterhaltungsbücher.

In einer höchst unterhaltenden und spannenden Bücherreihe „Derne Zonen“ bringt der Verlag Neufeld u. Denius-Berlin Romane, Abenteuer, Reise- und Jagdgeschichten aus aller Welt.

Unter dem Titel „Möstowitische Abenteuer“ gibt Dlearius oder vulgär Adam Deschlagner, der im 17. Jahrhundert lebte und ursprünglich als Meßfor der philosophischen Fakultät in Leipzig tätig war, dann aber unter abenteuerlichen Umständen mit einer Geliebten nach Rußland und nach Persien kam, eine kulturhistorische Schilderung aus der Zeit des Jaren Michail, die zugleich ein amüsantes Bild Rußlands darstellt und die Unwandelbarkeit des russischen Volkscharakters zeigt. In dem von Edmund Th. Kauer eingeleiteten Buch schildert Dlearius Natur, Eigenschaften, Gemüt, Sitten, Frauen, Ehestand, Religion, Recht usw. der Russen, Audienzen beim Jaren, gefährliche Abenteuer, Schiffbrüche und fremde Völkerrämme. — Goethe sagt von Dlearius: „Der Geradsinn des trefflichen Dlearius läßt sich durch nichts irre machen, er gibt uns höchst erfreuliche und belehrende Reiseberichte... Wir wünschen diesem Manne für das Gute, das wir ihm schuldig sind, gründlichen Dank abzutragen.“

In einem weiteren Bande „Aus der Südtsee“ schildert Robert Louis Stevenson den Jansen der Südtsee, das Leben der Eingeborenen, den tragischen Konflikt mit der vorzuringenden Zivilisation. Ueber Stevenson, der vor einigen Jahren wieder „entdeckt“ wurde und von dem außer einer Gesamtausgabe (Buchanan und Reichert) zahlreiche Romane und Erzählungen in verschiedenen Verlagen erschienen sind, brauchen wir eigentlich nichts mehr zu sagen. Er ist rühmlichst bekannt durch die Farbigkeit seiner Schilderung, durch die ungeheure Spannung seiner Erzählungen, die nie klüßig sind, Bill Weber sagt treffend von ihm: „Es dichterische Bedeutung, die wundervolle Wucht und Kürze seiner Sprache, die visionäre Schönheit

seiner Gesichte machen seine Bücher wertvoll für den selbst noch so anspruchsvollen Leser.“

In einem Band „Durch Meere, Häfen und Spelunken“ schildert S. E. Fischer die Abenteuer des fahrenden Gesellen, für den die Welt zu klein ist. Fandende Darstellerei fesselt von Anfang bis zu Ende. Erwähnt seien nur einige besonders spannende Kapitel aus dem Inhalt: Hamburg, Hafen u. St. Pauli; S.O.S.; Rio de Janeiro; Buenos Aires; Streifzüge bei Nacht; Blinde Passagiere; Feuer an Bord.

Tibet, das Rätsel land, ist der Schauplatz des padenden Abenteuerromans „Om, das Geheimnis des Abhörtales“ von Talbot Mundu; Abenteuer mit Raubtieren, das Geheimnis des Urwaldes, den Jansen der Steppe schildert der bekannte Jäger und Tierforscher Dr. A. Berger in dem Werk „In Dschungel und Stepp“.

Eine Reihe von fünf interessanten und spannenden Erzählungen „Die Deportierten von Neufaledonien, der Gott der Tiere, das Braut auf Kap Razil usw.“ vereinigt ein Band von Joseph Delmont, dem bekannten Weltreisenden, unter dem Titel „Die Insel der Verurteilten“.

Alle Bücher dieser Reihe sind mit einem ansprechenden Titelbild von Fritz Löwe und zahlreichen originellen Zeichnungen von W. Neppold geschmückt. Sie können vor allem für die Reisenden empfohlen werden, um lange Eisenbahnfahrten in unterhaltender Weise abzuführen.

Gabriele Neuter: Töchter. Der Roman zweier Generationen. (Verlag Ullstein.)
Man mag vielleicht den vor 30 Jahren erschienenen Roman „Aus guter Familie“ in seinem Erscheinen und seinen Wirkungen miterlebt haben, um diesen neuesten Zeitpiegel von Gabr. Neuter in seiner padenden und aufregenden Kraft und Triftigkeit zu erkennen. Ober aber — vielleicht spricht dieses Werk dieselbe machtvolle Sprache unserer Tage, wie das seinerzeit epochenmachende Werk der Frauenbewegung. — Die aus wohlbehütetem und unfruchtetem Kreis herausmachende spätere Frau We-

heimrat Cardenus lernt in ihrem eigenen Leben alle Höhen und Läden der geistigen Schicht kennen, die sie durch Abstammung und Heirat angeht. — Die Sphäre der wirklichen und bewährtesten Tugendhaftigkeit wird in der Zeit, der ihre Töchter und deren Freundinnen und Freunde angehören, ins Rechte entschleiert, hart, sachlich, gemütslos, kalt und herrlich entschieden dem Leben gegenüber, geht diese nachfolgende Generation durch das Leben. Gefühlsverweigerung, Empfindungen, Ehrfurcht vor Personen und Dingen sind hinwiegend geworden. Selbständigkeit auf Gedeih und Verderb ist Trumpf auf dem Weg, der zwischen Geschäftswelt, Koffoten, Abenteuerern und Hochstaplern hindurchführt und unharmonisch, ungemütselt, ohne Pol, aber auch unbekümmert vom Tag in die Zukunft schreit. Soll man es seelenlos nennen! — Unerfreulich ist die Frage Leben, die aus dem Spiegel dieser Zeit der älteren Generation entgegenrinf. Aber ist es nicht das getreue Spiegelbild unierer entseelten und entgotteten Zeit? Mit der Meisterhaft der virtuellen Wortkünstlerin hat Gabriele Neuter allen Stimmungen, Schmerzen, Härten und Freuden des Lebens, wie es ihre überkultivierte, ansehend hatte Petra und ihr weiches Naturweien Selge umspielt, Ausdruck gegeben — eine hochwertige Leistung der hervorragenden Geschichtsschreiberin, der Frauenrechte einer ganzen Epoche. Der Verlag hat diesen starken Band in bester Ausstattung zu ungläubhaft niederem Preis herausgebracht.

Felix Salten: Vambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde. (Paul Jolman Verlag.)
Vambi ist ein Reh, und seine Lebensgeschichte, vom Augenblick seiner Geburt in der Verborgenheit des Waldschluchtes an, füllt die Seiten dieses Buches, das an innigen und poetischem Reiz zu dem Schönsten gehört, was ich in letzter Zeit gelesen.

Rehe! Die ganze Poesie, die diese anmutigen, diese sanften, klugen, scheuen, unerschuldigen Geschöpfe umgibt, die uns so unzertrennlich gerade von dem deutlichen Walde erscheinen, weiß

der Dichter uns meisterlich, rührend und bedrückend fühlbar zu machen. Selbst wenn er vielleicht, wie etwaige besonders kritische Leser einwenden könnten, das Denken, Fühlen und Mit-einander-Sprechen der Tiere allzu sehr dem menschlichen angelehnt. Darin ähneln er in der Tat mehr Waldemar Bonjels mit seiner freien, dichterischen Erfindung, als etwa Svend Ericron, diesem genialen und streng sachlichen Forscher und Schilderer der Tierpsychologie.

Und doch, wach feinste Beobachtung, wach genaue Kenntnis der Natur und des Tierlebens! Unvergleichlich schön sind die Bilder aus dem Leben des Waldes mit all seinen Geschöpfen: Dieses allmähliche und immer lebendiger und vielftimmiger werdende morgendliche Erwachen; das hinreißende Spiel der Rehe auf der Wiese; der majestätische Sturz des ersten sommerlichen Gewitters; die eilige, schnee- und sturmdurchwehte Not des Winters; die erschütternde Treibjagd endlich, bei der so viele der unschuldigen, heiteren Waldkinder jählings von einem furchtbaren, unbegriffenen Schicksal überfallen werden! Wie schön, wie ergeben und selbstverständlich, wie adlig ist ihr Sterben, während der Mensch als ein graufames, verberend wütendes Ungeheuer in ihr friedliches Reich einbricht!

Alles atmet Seele in diesem Buche, die deutsche Landschaft sowohl, wie die Tierwelt, die ihr innig und heimatswarm verbunden ist. Und aus aller Problematik unseres Lebens und unserer Literatur, aus aller Exotik und Symbolik flüchtet man mit Freuden in diese erauendende Welt einer reinen, unvergesslichen Natur.

Toni Rothmund: Der verlorene Kranz. Roman. (Verlag Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.)
Nachdem nun der im „Karlsruher Tagblatt“ erschienene Roman der badischen Dichterin in Buchform vorliegt und als solcher ein schönes Geschenkwerk darstellt, wollen wir nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen. In ethischer und in dichterischer Beziehung verdient die tapfere, kritisch offene und psychologisch sicher unterbaute Geschichte aus der Wargräferede in Südbaden starke Anerkennung.

Humor.

Musikernote.

Als Hans Fikner seine Kantate „Von deutscher Seele“ mit dem Gemandhausorchester probte, passte ein Diaber ganz fürgerlich. Fikner klopfte ab und bemerkte, daß die Noten so nicht in der Partitur ständen. Gedämpfte Stimme aus dem Blasbereich: „Da gännte ähmd emol heern, mies in d'r deitlän Seele heitzdaache in Wirglichtgeet aufstüht!“

Mondäne Welt im Anhang. „Schah, komm, nimm mir meine Örringe ab und itede sie ein.“ — „Rein, Lieblich, das geht nicht. Ganz nach darst du hier nicht herumlaufen.“

Berliner und Wiener. Ein Berliner fragt in Wien am Parkring einen ihm begegnenden Passanten in der besonders im Süden als unfreundlich und barsch empfundenen norddeutschen Art nach dem Wege zum Stefansplatz. Der Angeredete, ein gemütslicher Wiener Bürger, sagt: „Naber Freund, kennen's dös net a bisserl höflicher froagen?“ — „Ne“, erwidert der Berliner, „lieber verlauf' id mir!“

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Weltwirtschaftskonferenz.

In Anbetracht der großen Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz werden wir in den nächsten Tagen sowohl den Standpunkt der deutschen Wissenschaft und Wirtschaft, als auch den der Neutralen und des hauptsächlichsten Verhandlungsgegners Frankreich zu den in Genf zu behandelnden Wirtschaftsproblemen unseren Lesern zur Kenntnis bringen.

Am 4. Mai wird in Genf, als dem Sitz des Völkerbundes, die Weltwirtschaftskonferenz zusammengetreten. Einunddreißig Staaten haben bereits ihre Teilnahme an der Konferenz angemeldet; Anmeldungen stehen noch aus, so daß die Gesamtzahl der teilnehmenden Staaten sich auf ungefähr fünfunddreißig belaufen wird, darunter die Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Republik Argentinien, die, wie wohl zu vermuten steht, damit ihren endgültigen Wiedereintritt in den Völkerbund einleiten wird. Die einzigen Staaten, die die Einladung abgelehnt haben, sind Sowjetrußland und Spanien, jenes wegen seines Konfliktes mit der Schweiz, dieses, um seinem Entschluß, mit Genf nicht mehr zu tun haben zu wollen, freu zu bleiben.

Dienten die bisherigen Konferenzen der politischen Verständigung, so sollen diesmal die weltwirtschaftlichen Beziehungen der Staaten behandelt werden. Der Weg zu dieser Konferenz ist weit und besonders für Deutschland ein Leidensweg. Mehr und mehr sind die ehemaligen Feindstaaten zu der Einsicht gekommen, daß wirtschaftliche Probleme nicht mit dem Säbel zu lösen sind, daß Wirtschaftskrisen nicht durch politische Machtpolitik außer Kraft gesetzt werden können. Aber das Verständnis, durch das man zu dieser Erkenntnis kam, war Deutschland, und erst als unsere ehemaligen Kriegsgegner am eigenen Leib die Wirkung ihrer verfehlten Nachkriegspolitik verspürten, gingen sie den Dingen mehr auf den Grund, nicht aus Mitleid, sondern nur weil man mehr und mehr einah, daß ein Land, das Jahr für Jahr Milliardenbeträge an Reparationen leisten soll, zuerst einmal seine eigene Wirtschaft in Gang bringen muß.

Die Stappen zu dieser Erkenntnis können wir zunächst in sehr ausgedehnten, dann immer enger werdenden Zwischenräumen verfolgen. Der Vertrag von Versailles war noch neben der politischen auch auf die wirtschaftl. Vernichtung Deutschlands eingestellt. Einseitige Reichsbegrenzung, Vernichtung des deutschen Außenhandels, Ausrüstung von mehr als 6000 Kilometer neuer Zollgrenzen durch neue künstliche Staatsgebilde, Zerschlagung aller wirtschaftlichen Zusammenhänge in den abgetrennten Gebieten, vor allem in Ostpreußen, Niederhaltung der deutschen Schiffahrt durch Verpönerung der Häfen, Auslieferung der wichtigsten Produktionsmittel usw. Dieser Weltkrieg brachte die ersten Nachkriegsjahre, die Tagung des Obersten Rates in Cannes und auch noch die Konferenz in Genoa im Jahr 1922. Dann kam die Ruhrbesetzung als letzter Versuch, die Konow über die wirtschaftliche Vernunft triumphieren zu lassen. Im Dawes-Vertrag sehen wir dann zum ersten Mal, wie man die von Deutschland geforderten Reparationszahlungen in Einklang mit seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu bringen versuchte. Aber auch die Schöpfer des Dawes-Vertrages waren noch von der Nachkriegshysterie bei weitem nicht frei und ihre Berechnungen dienten oft nur dazu, dem brutalen Machtwort der Siegerstaaten ein wirtschaftliches Mäntelchen anzuhängen. Wir verweisen auf die Rede von Finanzminister Dr. Köhler, der offiziell bezweifelte, ob Deutschland überhaupt vom vierten Reparationsjahr an die Zahlungen wird aufbringen können, die dann „nur“ 1750 Millionen betragen werden, während sie von 1. Notmaljahr, beginnend am 1. September 1928, bekanntlich 2500 Millionen betragen sollen.

Als Vater der Idee einer Weltwirtschaftskonferenz kann der französische Wirtschaftsminister Poincaré bezeichnet werden, der im Völkerbund dafür eintrat, daß „alle Mittel erfindet werden müßten, die den Weltfrieden ausrichten könnten, in der Überzeugung, daß der Wirtschaftskrisen im hohen Maße zur Sicherheit der Völker beitragen.“ Die Weltwirtschaftskonferenz ist lediglich als eine Etappe der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Nationen zu betrachten, mit dem Zweck, in gewissen, alle Beteiligten angehenden Fragen eine einheitliche Weltmeinung anzubilden. Darüber hinaus werden in unmittelbarer praktischer Ergebnisse nicht zu erwarten sein. Wenn sich unter den deutschen Vertretern u. a. als Referent für Zoll- und Handelspolitik der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums befindet, so geschieht das in seiner Eigenschaft als Sachverständiger, nicht als Regierungsvertreter. Die Verhandlungsgegenstände zerfallen in vier Hauptgruppen:

1. die Analyse der weltwirtschaftlichen Lage;
2. der Außenhandel;
3. die Industrie;
4. die Landwirtschaft.

Fragen der Währungs- und Finanzpolitik, des Dawesplanes sowie Bevölkerungsprobleme sind zwar nicht ausdrücklich als Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen, doch ist mit ihrer Behandlung im Zusammenhang mit den vorliegenden Grundfragen im Maß, wie sich Gelegenheiten hierzu bieten, zu rechnen. Die Analyse der weltwirtschaftlichen Lage ist von einigen Vändern durch Berichte vorbereitet worden. Deutschland, Frankreich und die Schweiz haben sich hieran nicht beteiligt. Das allgemeine Referat zu diesem Kapitel hat Herr von Siemens. In diesem Zusammenhang wird voraussichtlich das Arbeitslosenproblem eine besondere Rolle spielen. Als Referent ist der

Schwede, Professor Cassel, vorgegeben. Sein Standpunkt ist dem gewerkschaftlichen, der auch vertreten sein wird, entgegengesetzt. Die Besprechung der Fragen des Außenhandels wird sich in vier Unterabteilungen gliedern. Es werden auch Kaufkraft-Probleme hierbei behandelt. Die Außenhandelsfragen stehen im Mittelpunkt der Konferenz. Auf diesem Gebiet ist es sogar nicht ausgeschlossen, etwas praktisch Verwertbares zu erreichen. Günstig hierfür ist die starke Begehrung der internationalen Währungsfrage. Ungünstig dagegen die Entwicklung der letzten wirtschaftlichen Vergangenheit mit ihren Zoll-erhöhungen und der starken Neigung zum Protektionismus. Vor allem wirkt die Unsicherheit der politischen Lage Europas dagegen. In Frankreich wird die Zollvorlage mit der Verteidigungsvorlage verknüpft. Auch für das Verhältnis anderer Länder zueinander gibt die Tendenz den Ausschlag, sich im Kriegsfall unabhängig zu machen. Dies gilt insbesondere von der chemischen Industrie. Auch London hat in seinem Berliner Vortrag diese Frage gestreift. Er sprach allerdings (konkret) von Eisen, worüber sowohl Deutschland wie Frankreich verfügen.

Im Vordergrund der handelspolitischen Besprechungen wird die Frage der Ein- und Ausfuhr von Waren stehen, als Reize aus der Inflationswirtschaft, ferner der Versuch, die Handelsverträge in Europa zu vereinheitlichen. Der bisherige Zustand ist nur historisch erklärbar. Angehört werden große Gemeinschaftsverträge der verschiedenen Nationen. Einer Zollvereinbarung steht das vorwiegend von den Angehörigen bevorzugte System der autonomen Zölle gegenüber, während von Deutschland ein durch Verträge modifiziertes System mit Weisbegünstigungsklauseln vertreten wird. Es wird schwer sein, die Anhänger des ersten Systems von diesem abzubringen. Sie halten es für „das einzig richtige“. Dem Weltzollsystem (s. V. der U.S.A.) stellt Deutschland die Auffassung gegenüber, daß es keinen Wert „an sich“ gebe, sondern daß dieser erst ermittelt werden müsse. Hierfür sei die Methode ausschlaggebend. Dagegen der Amerikaner aber sei unvereinbar mit der deutschen liberalen Auffassung in wirtschaftlichen Dingen. Insbesondere wird betont werden müssen, daß das starre autonome Schema nicht geeignet ist für die Wirtschaften der Nationen, die aufeinander angewiesen sind. Sehr wichtig werden die Versuche sein, zu einheitlichen Zoll-Namensbezeichnungen zu gelangen. Von ihnen verfügt z. B. Haiti über 32000 Positionen, Frankreich schon bis jetzt über 4500 und Deutschland über 2000. Deswegen ist der Versuch, zu einem internationalen Seidenzoll zu gelangen, ein erfreulicher Anfang. Das Völkerbundsekretariat will einen internationalen Vergleich der Zollhöhen durchführen. Das wird auf methodische Schwierigkeiten bei den Ermittlungen stoßen. Dasselbe ist von den Bestimmungen des ehemaligen Reichswirtschaftsministers Reichens in Berlin, Niels, zu sagen. Diese wollen den Durchschnittpreis der Waren ermitteln und hierauf die Zollhöhen festsetzen. Derartige Versuche werden scheitern müssen wegen ihrer Versuche zu mechanisieren. Schließlich können aber auch, vorüber vorausichtlich gesprochen werden wird, die bloßen Zollmoderitäten protektionistisch wirken (Deklarationszwang usw.). Die Fragen des Dumpings stehen auch auf dem Programm. Bei ihrer Unterlegung kann man nur vom Standpunkt des Eingangslandes aus vorgehen, und nicht, wie angeregt worden ist, vom Standpunkt des absendenden Landes aus.

Bei der Gruppe Industrie wird es sich hauptsächlich um internationale Kartellierungsfragen handeln. Die Debatte wird vom deutschen Standpunkt wenig Neues bringen, da die übrigen Länder in den Fragen der industriellen Standardisierung auch theoretisch weniger fortgeschritten sind. Es wird von Deutschland der Standpunkt vertreten werden: Kartelle sind nicht Selbstzweck, sondern lediglich individuell anzuwendende technische Mittel. Die Landwirtschaft ist etwas verspätet zu den Verhandlungen hinzugezogen. Es wird sich um gewisse Verständigungen im Ausbau des Nachrichtenwesens handeln. Ferner um eine Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Was die Zusammenfassung der verschiedenen Abordnungen betrifft, so hat das vorbereitende Komitee beschlossen, daß jedes Land höchstens fünf Vertreter nach Genf entsenden soll, während die Zahl der Sachverständigen und sonstigen Hilfskräfte keiner Beschränkung unterliegt. Außerdem hat das Komitee den Wunsch zum Ausdruck gebracht, es möchten die Delegationen der einzelnen Länder so zusammengestellt sein, daß sie die Regierung, die Industrie, den Handel, die Landwirtschaft und auch die Arbeitergewerkschaften vertreten. Dieser Vorschlag scheint Zustimmung gefunden zu haben. Die deutsche Delegation

setzt sich aus vier Sachverständigen zusammen; an ihrer Spitze steht Carl Friedrich v. Siemens, der Präsident des Reichswirtschaftsrates, der wohl im allgemeinen Teil bei der Wirtschaftsanalyse das Wort ergreifen wird. Für die Handelsverträge und Zollfragen wurde Staatssekretär Dr. Trendelenburg als Sachverständiger von der deutschen Regierung ernannt. Die deutsche Industrie vertritt Reichstagsabgeordneter Dr. Lammer, der Vorsitzende der deutschen Wirtschafts-Enquete, die Landwirtschaft Reichsfinanzminister A. D. Hermes, während der Sekretär des Allgemeinen

Deutschen Gewerkschaftsbundes, Eggert, die deutsche Arbeiterchaft repräsentiert. Von der Internationalen Handelskammer wird als deutsches Mitglied Dr. Koberberg, Vizepräsident der Handelskammer Frankfurt a. M., entsendet. Der Delegation Deutsch-Österreich gehören an der ehemalige Handelsminister Weibel, der Gesandte Niels, bekannt durch seinen Vorschlag internationaler Kollektivverträge; ferner seien noch genannt von den Amerikanern: das Mitglied der Dawes-Kommission Robinson, von Frankreich Londeur und Jouhaux, von England Balfour, als Präsident des Komitees für Handel und Industrie.

Die Weltwirtschaftskonferenz stellt somit in der Form einer

großen Enquete

einen erlebten Weltwirtschafts-Vorweg dar, dessen Mitglieder bereits jetzt dem Sekretariat des Völkerbundes eine Fülle von Denkschriften zu den einzelnen Programmpunkten erstellt haben. Das Programm der Konferenz wäre ohne Zweifel geeignet, die internationalen Handelsbeziehungen zu fördern, wenn es gelingen würde, die auf Grund der Beratungen und des Studiums des ungeheuren Materials gewonnenen Erkenntnisse in die Tat umzusetzen, d. h. der wirtschaftlichen Vernunft gegen den politischen und wirtschaftlichen Egoismus der einzelnen Staaten zum Siege zu verhelfen. Und das ist die große Frage. Zudem wird die für uns Deutsche brennendste Frage, das Reparationsproblem, überhaupt nicht berührt werden. Man kann nur hoffen, daß das Eindringen in die wirtschaftlichen Zusammenhänge wenigstens indirekt den Anstoß zu einer Revision des Dawes-Vertrages geben wird.

Wirtschaftliche Rundschau

Güterwagenverteilung. In der Woche vom 10. bis 16. April (5 Arbeitstage) sind von der Reichsbahn (Angaben in tausend Stück) 725,8 Güterwagen gestellt worden gegen 784,2 in der entsprechenden Woche des Jahres 1926 (6 Arbeitstage) und 858 Wagen in der Vorwoche 1927 (6 Arbeitstage). Für den Arbeitsstag lauten die entsprechenden Siffern 145,1 122,40, bezw. 148.

Verlegung des Strohjahres. Erfahrungsgemäß ist die Beendigung der Landwirtschaft mit Stroh im Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres vom 31. Mai auf den 30. Juni zu verlegen. Das neue Strohjahr beginnt somit am 1. Juni und endet am 30. Juni nächsten Jahres. Mit neuen Preisen ist anzugehen erst ab 1. Juli zu rechnen. Diese Angelegenheit erstreckt sich über den Monat Juni hinein. Um das rechnerische Strohjahr in Einklang zu bringen mit der natürlichen Verbrauchszeit, hat das Strohjahr im Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen beschlossen, den Schluß des Strohjahres

Hochfeines
Salatöl
von reinstem, delikatem
Geschmack, zu Mayon-
naisen vorzögl. geeignet
CARL ROTH
PROGRIE
TELEFON 6180 6181

**Graue Haare
machen alt!
„Verjünger“**
gibt ergrauten Haaren
ihre ursprüngl. Farbe
wieder.
Garantirt unschädlich.
Nur erhältlich bei
Wilhelm Schmitt,
Karlsruhe i. B.
Friseur- u. Parfümerie-
geschäft, Kammer, beim
Café Bauer.

Schlafzimmer
in nur gut. Qualität,
moderne Form
außergewöhnlich
billig bei
Heinrich Karrer
Philippstr. 19
Kein Laden.

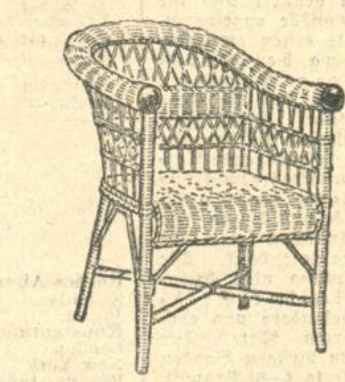
**Ca. 80 fabrikneue
Herren-Anzüge**
in guter Qualität und
Verarbeitung zu
35,-, 38,-, 48,- u. 58,-
Herren-Hosen
zu 3.20, 4.20, 6.50,
8.50, 12.50 bis 19.-
Auch Anfertigung
nach Angabe
Burtscher
Körnerstraße 9
Haarstelle
Kaiserallee - Schillerstr.

**Füße nicht
abjucken.**
Anzeichen von Strümp-
fen in Wolle, Baum-
wolle, Flor etc. Alle
Fäden werden an Be-
fein, Fußover umge-
bietet. Gewissenh. Aus-
führung.
Englmann,
Maschinenfabrikerei,
Kronenstr. 8,
früher Katerstr. Nr. 81.

**PIANOS
HARMONIUMS
Sprech-Apparate**
Kaufen Sie in der
Fabrik-Niederlage
d. leistungsfähigen
Harmonium- und
Piano-Fabrik
H. GOLL A.-G.
Filiale Karlsruhe
Waldhornstraße 30
in jeder Beziehung
vorteilhaft!

Abbonnenten
kauft bei Interessenten des
Karlsruher Taablatts

Sonder-Angebote
für **Garten und Balkon**
von Donnerstag, den 28. April bis einschli. Mittwoch, den 4. Mai



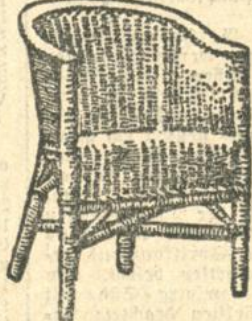
Weidensessel mit Wulst . . 6.75
Weidensessel wie Abbildung m. Rückenstreif . 7.75



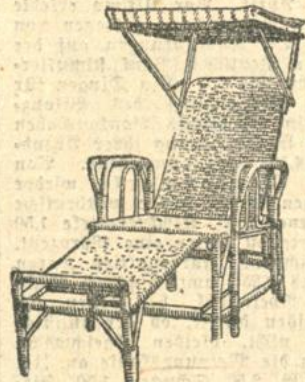
Weidensessel wie Abbild. 4.60
Peddig-Hocker 4.50 3.75
Fußbänke Peddig . . 3.75



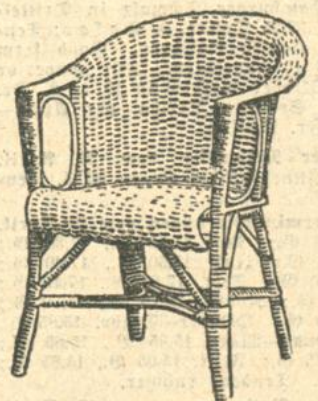
Peddigessel wie Abbildung 9.25



Peddigessel wie Abbildung 12.75



Naturrohr-Liegestuhl wie Abbildung, aber ohne Verdeck 27.50

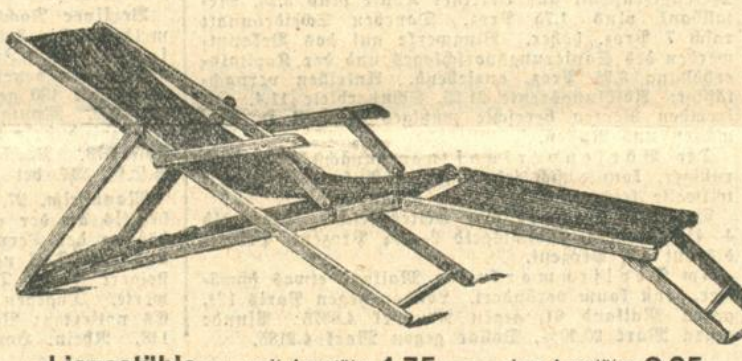


Peddigessel wie Abbildung 17.50



Holz-Klappmöbel

- natur lackiert
weiß lackiert
rot lackiert
- Stuhl 7.25 6.75 5.25
Sessel 9.75 8.75 7.75
Bank 15.75 14.25 11.50
Tisch 75.55 11.50 10.50 8.75



- Liegestühle . . . mit Armstütze 4.75 ohne Armstütze 2.95
Liegestühle mit Armstütze und Fußteil, wie Abbildung . . . 6.25
Liegestühle mit Armstütze und Fußteil, extra stark . . . 8.75

Eisenmöbel

- Stuhl natur lackiert 5.25
Sessel . . . 6.75
Bänke 13.75 9.50 8.75
Tische vier-eckig 13.75 10.50 9.75
Tische rund . . 9.50 8.50



- Peddigessel gepolstert . . 8.75
Peddigessel mit Federpolst. 13.75
Kissen-Garnituren verschied. Must. 4.50 3.75

Weiß lackierte
**Gartenmöbel, Parkbänke
und Gartenschirme**
in allen Größen und Dessins
in reicher Auswahl.

TIETZ

- Feldstühle extra stark . . 1.65 1.25
Weidengarnitur 4 teilig . . 48.-
Peddigarnitur 4 teilig . . . 57.-
Peddigarnitur gepolst., 4teil. 68.-

„Tapezia“
die geräuschlose, die beste
Sprungfeder-Matratze.
Fabrikation: Nuitsstraße 33.

Diejenige junge Dame, welche
einen guten Kohlen- oder Gasbachelor zu laufen
beabsichtigt, findet großes Lager bei
H. Rosenberger, Ede Schützen- u. Marienstr. 82.
Eilboten-Institut „Blitz“
Belfortstr. 7. Besorgt alles. Telefon 6846

**Heimatblätter
vom Bodensee zum Main**
Iwanosch erziehende Schriften
aus allen Gebieten der badischen Volks- und
Heimatkunde, Geschichte, Natur, Kunst.
Im Auftrag des Landesvereins Bad. Heimat
herausgegeben von **Hermann Erich Duffe.**
Nr. 1
**Unsere Heimat
und wir.**
Von Max Wingenroth.
Preis 200.-80.
Zu best. durch alle Buchhandlungen.
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.

**Alle sparen
durch mich**
denn sie verwenden nur
PILO
in der schwarzen Dose
als Schuhpflegemittel.
Schon im Gebrauch ist PILO sparsam!
denn die einzigartige Konsistenz der PILO-
Paste ermöglicht ein hauchdünnes
Auftragen.
Die größte Sparsamkeit erzielen Sie
aber am Schuh selbst:
denn PILO putzt nicht nur - sondern pflegt
jeden Schuh, sodass er viel länger ein
tadelloses Aussehen behält.
Sparen Sie auch! Kaufen Sie nur noch
PILO
in der schwarzen Dose

Zwei **Achtzigjährige!**
Vorbeugung
ist der beste Teil der Heilkunst
Das beste Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten aber ist
Dr. Axelrod's Yoghurt
die lebendige Medizin
Eine wunderbare Wirkung hat diesem **bulgarischen Voll-
milcherzeugnis** in Deutschland und der Welt **den Vorrang
gesichert.** Die Hunderttausende, die jetzt im Frühjahr neu mit
einer Kur beginnen und auf alte Erfahrungen etwas geben, mögen
darauf achten:
a) den echten **Dr. AXELROD'S YOGHURT** zu erhalten
b) dieses Produkt regelmäßig täglich frisch zu beziehen
Alleinerzeugungsrecht für Karlsruhe:
Städtische Milchzentrale
Zähringerstraße 47 Telefon 5294, 5295

DIETRICH'S
gute Bielefelder Kragen
bewährt in Sitz
u. Haltbarkeit.
leichtes Binden
der Kravatte
Form Dortrecht
Vorrätige Weiten 36-48.
Höhe hinten 3/4, vorne innen 2 1/2, außen 4 1/2 cm
Rud. Hugo Dietrich,
Kaiserstraße 170a